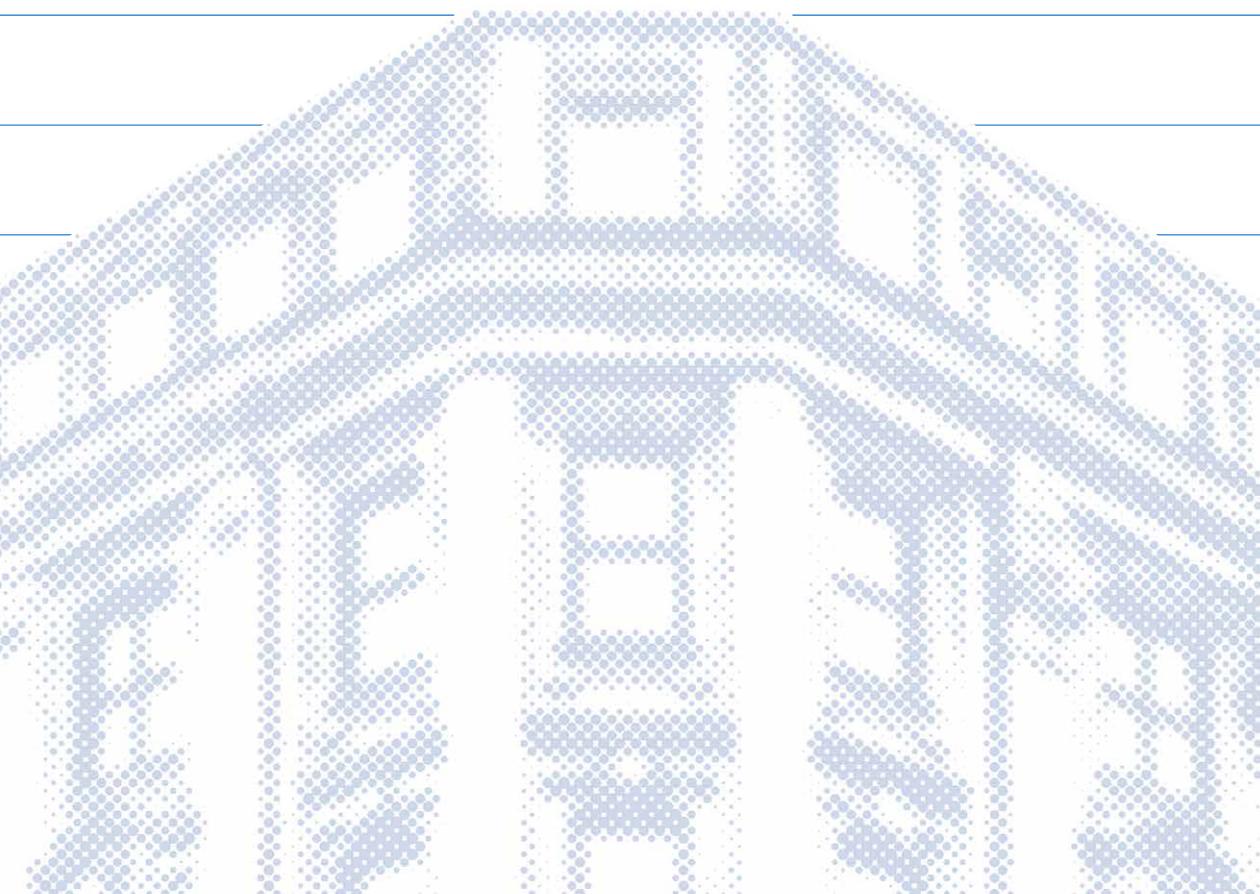


IHF

Bayerisches Staatsinstitut für
Hochschulforschung und Hochschulplanung

JAHRESBERICHT 2019



Impressum

Jahresbericht 2019

Herausgeber: Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung

Lazarettstraße 67, 80636 München

Tel. 089/2 1234-405, Fax 089/2 1234-450

E-Mail: Sekretariat@ihf.bayern.de

Internet: <http://www.ihf.bayern.de>

Redaktion: Dr. Lydia Hartwig

Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung

Graphische Gestaltung: Haak & Nakat, München

Satz: Dr. Ulrich Scharmer, München

Druck: Steinmeier, Deiningen

ISSN (Print) 1869-0637

ISSN (Online) 2625-5847

IHF

Bayerisches Staatsinstitut für
Hochschulforschung und Hochschulplanung

JAHRESBERICHT 2019

**BAYERISCHES STAATSWINSTITUT FÜR
HOCHSCHULFORSCHUNG UND HOCHSCHULPLANUNG**

Leitung: Prof. Dr. Isabell M. Welpé

Inhalt

Das Bayerische Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF)

Forschungsauftrag	4
Profil	4
Aufgaben	4
Forschungsschwerpunkte	5

Personal **6**

Ausgewählte Forschungsprojekte 2019 **9**

1 Governance und strategische Planung **10**

1.1 Hochschulspezifische Determinanten der Zusammensetzung von Hochschulräten an deutschen Universitäten	10
1.2 Digitale Geschäftsmodelle im Hochschulsektor im internationalen Vergleich	14

2 Studium, Studierende, Studienabbruch und Digitalisierung in der Lehre **18**

2.1 Verwendung der Studienzuschüsse und Ausgleichszahlungen an den Hochschulen in Bayern im Jahr 2018	18
2.2 Wirksamkeit institutioneller Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs (InMaSS)	21
2.3 Studienerfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländern an deutschen Hochschulen im Bachelor- und Masterstudium (SeSaBa)	25
2.4 Resilienz und Studienerfolg in MINT-Fächern (ReSt@MINT)	30
2.5 Digitale Lehre an den Hochschulen Bayerns – Stand und Perspektiven der bayerischen Digitalisierungsinitiativen im bundesweiten und internationalen Vergleich (DigiTrans Lehre)	33

3	Übergänge Hochschule – Arbeitsmarkt	36
3.1	Karrierewege von Bachelor- und Masterabsolventen: Einkommen und Führungsverantwortung sechs Jahre nach dem Studium	36
3.2	Evidenzbasiertes Qualitätsmanagement an Hochschulen: Die Bayerischen Absolventenstudien (BAS)	39
3.3	Absolventen in der Medizin: Berufliche Orientierung und Weiterqualifizierung (MediBAS)	43
3.4	Qualifikationsprofile, Karriere- und Arbeitsverhalten sowie Berufserfolg im Kontext der Digitalisierung	46
4	Hochschullehrende und wissenschaftlicher Nachwuchs	48
4.1	Stand und Perspektiven digitaler Transformation an den Hochschulen Bayerns aus Sicht der Professorenschaft (ProfQuest II)	48
4.2	CosMOS – Context and Multilevel Organization of Science	51
4.3	Begleitstudie „Fachkulturen“ für den Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs (BuWiN) 2021 – Wissenschaftliche Karrierewege in vier ausgewählten Fächern	53
4.4	Forschen und Heilen: Evaluation des DFG-geförderten Clinician Scientist PRogram In Vascular Medicine (PRIME) an der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU)	56
	Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit	59
	Stakeholdertreffen	59
	Marketing	60
	Publikationsreihen	61
	Bibliothek und Dokumentation	62
	Wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2019	64
	Veröffentlichungen	64
	Vorträge	66
	Mitgliedschaften	68
	Anhang	69
	Verordnung zur Errichtung des Bayerischen Staatsinstituts für Hochschulforschung und Hochschulplanung	69

Das Bayerische Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF)

Forschungsauftrag

Das Bayerische Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF) ist eine wissenschaftliche Einrichtung des Freistaats Bayern. Es dient gemäß der Errichtungsverordnung der Weiterentwicklung des bayerischen Hochschulwesens (vgl. Errichtungsverordnung vom 18. 12. 1972, zuletzt geändert am 22. Juli 2014 (GVBl. S. 286)). Das IHF betreibt anwendungsorientierte empirische Hochschulforschung und führt Forschungsvorhaben und Datenerhebungen nach wissenschaftlichen Qualitätsstandards durch.

Profil

Das Institut ist eine dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst unmittelbar nachgeordnete Einrichtung. Seine Arbeit ist wissenschaftlich unabhängig und orientiert sich an den wissenschaftlichen Qualitätsstandards der Hochschul- und Wissenschaftsforschung sowie der verfassungsmäßig garantierten Freiheit in Wissenschaft und Forschung. Diese Unabhängigkeit sichert allen Interessierten objektive Entscheidungsgrundlagen. Die wissenschaftliche Fundierung der Forschung ist somit entscheidend für die Sicherstellung evidenzbasierter Wissensgenerierung und -bereitstellung für die Hochschulen, die Hochschulpolitik und die Öffentlichkeit.

Das IHF steht in engem Austausch mit den Hochschulen, der Praxis und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden in die Hochschulpraxis sowie die Beratung der Politik sind ein wichtiges Anliegen. Nach außen wirkt das IHF durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit, Veröffentlichungen und Vorträge sowie die Durchführung von wissenschaftlichen und praxisorientierten Tagungen und Kolloquien.

Aufgaben

Die Weiterentwicklung der Hochschulforschung ist eine wichtige Herausforderung. Die angewandte Forschung am IHF beinhaltet Grundlagen-, Evaluations- und Implementationsforschung. Dabei ist es eine Herausforderung, eine evidenzbasierte Wissensgrundlage zu schaffen sowie kurzfristig abrufbare Erkenntnisse und Kompetenzen mit langfristigen Fragestellungen zu verbinden. Zudem gilt es, Nutzerinnen und Nutzer einzubinden und Transferwissen zu generieren.

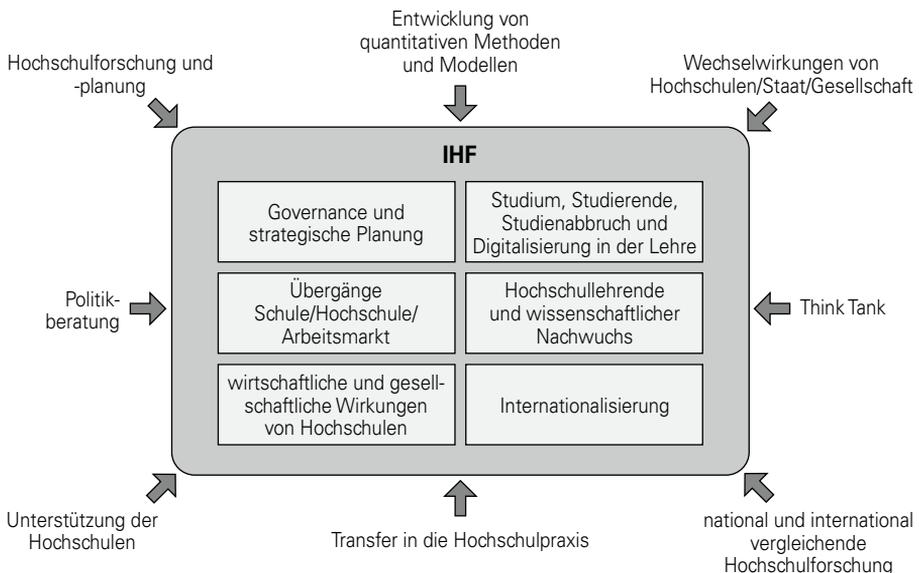
Das IHF ist auf der einen Seite Teil der Scientific Community und bringt die Ergebnisse seiner Forschung in den nationalen und internationalen wissenschaftlichen Diskurs ein. Auf der anderen Seite unterstützt es mit seinen Daten und Analysen die Wissenschaftsadministration und die Hochschulen in ihrem Gestaltungsauftrag. Es stellt sich der Herausforderung, anwendungs- und problemorientierte Forschung von praktischer Relevanz mit einer an nationalen und internationalen Maßstäben orientierten Forschung zu verbinden und dabei internationale Standards der Methodenentwicklung zu berücksichtigen.

Forschungsschwerpunkte

Die genannten Kernaufgaben werden in den folgenden Forschungsbereichen bearbeitet:

- Governance und strategische Planung,
- Studium, Studierende, Studienabbruch und Digitalisierung in der Lehre,
- Übergänge Schule – Hochschule und Hochschule – Arbeitsmarkt,
- Hochschullehrende und wissenschaftlicher Nachwuchs,
- Wirtschaftliche und gesellschaftliche Wirkungen von Hochschulen,
- Internationalisierung im Hochschulbereich.

Abbildung 1: Kernaufgaben – Forschungsbereiche und Handlungsfelder des IHF



Am IHF arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Fachdisziplinen an umfangreichen und komplexen Forschungsvorhaben.

Personal



Fotos: 1, 2, 4: privat; 3: Haak & Nakat; 5-17: Photogenika

Wissenschaftliche Leitung:

- 1 Prof. Dr. Isabell M. Welpé
Tel.: 21 234-405
E-Mail: Welpé@ihf.bayern.de

Geschäftsführung:

- 2 Dr. phil. Lydia Hartwig
Tel.: 21 234-404
E-Mail: Hartwig@ihf.bayern.de

Assistenz der wissenschaftlichen Leitung und der Geschäftsführung:

Stefanie Poschlod (ab 01. 11. 2019)
Tel.: 21 234-405
E-Mail: Sekretariat@ihf.bayern.de

Verwaltung:

- 3 Carsten Kröger
Tel: 21 234-403
E-Mail: Kroeger@ihf.bayern.de

Bibliothek:

- Dipl.-Bibl. Gabriele Schilling (Leitung), Bibliothek@ihf.bayern.de, Tel.: 21 234-402
4 Zsolia Müller-Balazsfi, Mueller-Balazsfi@ihf.bayern.de, Tel.: 21234-415

Wissenschaftliche Referentinnen und Referenten (unbefristet):

- 5 Dipl.-Vw. Volker Banschbach (bis 14. 11. 2019), Banschbach@ihf.bayern.de
Dipl.-Kffm. Uwe Embert (ab 15. 11. 2019), Embert@ihf.bayern.de, Tel. 21234-407
6 Dr. rer. pol. Susanne Falk, Falk@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-422
7 Prof. Dr. Yvette Hofmann, Hofmann@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-314
8 Dr. rer. pol. Thorsten Lenz, Lenz@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-316
9 Dr. phil. Maike Reimer, Reimer@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-315
10 Dr. Johanna Witte M. A., Witte@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-421

Im Jahr 2019 waren sieben wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befristet am IHF beschäftigt, haben an den Projekten des IHF mitgearbeitet und Qualifizierungsvorhaben verfolgt.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (befristet):

Postdoc:

- 11 Dr. rer. pol. Maria Strobel (bis 30.09.2019), Strobel@ihf.bayern.de

Doktoranden und Doktorandinnen:

- 12 Esther Ostmeier, Ostmeier@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-308
13 Johannes Wieschke, Wieschke@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-408
14 Silvia Kopecny (bis 30.09.2019), Kopecny@ihf.bayern.de
15 Nestor Burgmann, Burgmann@ihf.bayern.de, Tel. 21234-309
16 Maximiliane Marschall, Marschall@ihf.bayern.de, Tel. 21234-418
17 Theresa Thies, Thies@ihf.bayern.de, Tel. 21234-418

Projektassistentz:

Geneviève Gauvain, Gauvain@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-322

Darüber hinaus haben im Jahr 2019 folgende Studierende an verschiedenen Projekten des IHF mitgewirkt:

Daniela Beck (Praktikantin), Hanna Brosch, Benedikt Bumberger (Praktikant), Emily Drexl (Praktikantin), Maximilian Ganterer (Praktikant), Michelle Helmkamp, Katharina Hesseler, Kathleen Kampschulte (Praktikantin), Micha Pastuschka, Verena Ott (Praktikantin), Tim Pünder, Sarah Satilmis, Kerstin Schuster (Praktikantin), Nour Siakir Oglou (Praktikantin), Elisa Sorg, Elisabeth Wüthrich

1 Governance und strategische Planung

1.1 Hochschulspezifische Determinanten der Zusammensetzung von Hochschulräten an deutschen Universitäten

Projektleitung:

Dr. Thorsten Lenz, Prof. Dr. Isabell Welpé

Mitglieder des Projektteams:

Dr. Thorsten Lenz

Laufzeit:

Januar 2019–Oktober 2020

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

–

Gegenstand des Projekts:

Die Corporate-Governance-Forschung befasst sich seit längerem mit der Zusammensetzung und Strukturierung von Aufsichtsgremien. Neben der Frage nach den Determinanten der Gremienzusammensetzung stehen dabei besonders die Performance-Effekte unterschiedlich strukturierter Aufsichtsgremien von privatwirtschaftlichen Unternehmen im Fokus. Neuere Studien zeigen zudem, dass die Zusammensetzung von Aufsichtsgremien sowohl von internen (organisationsspezifischen) als auch von externen (institutionellen) Faktoren abhängig ist. Anknüpfend an die Corporate-Governance-Forschung sollen in diesem Projekt die theoretischen und empirischen Erkenntnisse für den Hochschulbereich adaptiert werden, um zu untersuchen, inwieweit ein Zusammenhang zwischen der Strukturierung von Hochschulräten und hochschulspezifischen Faktoren an deutschen Universitäten besteht. Zentrale Fragen sind:

- Wie setzen sich die Hochschulräte an deutschen Universitäten in Bezug auf den demographischen, fachlichen und beruflichen Hintergrund der Hochschulratsmitglieder zusammen?
- Inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen der Strukturierung von Hochschulräten und hochschulspezifischen Faktoren, wie z. B. Hochschulgröße, Fächerstruktur, Komplexität der Organisation?

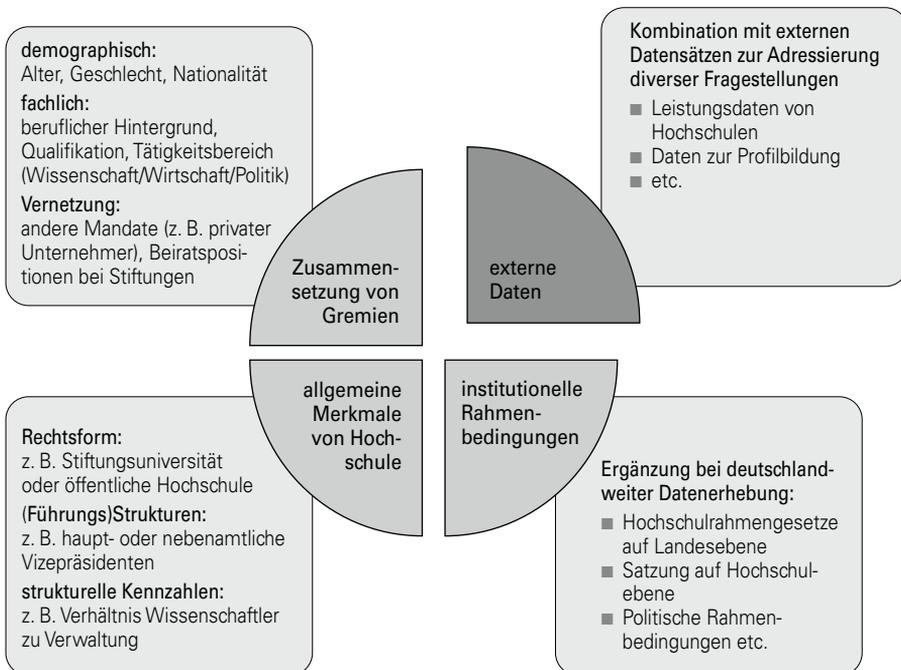
Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

–

Methodisches Vorgehen:

Im Rahmen des Projekts werden neben Daten der amtlichen Hochschulstatistik vor allem Daten aus der Governance-Datenbank des IHF herangezogen. Die Governance-Datenbank umfasst Informationen zur strukturellen Zusammensetzung der Hochschulräte aller deutschen Universitäten in staatlicher Trägerschaft der Länder (siehe Abbildung 2). Hierzu zählen z. B. Daten zum demographischen, fachlichen und beruflichen Hintergrund sowie zu nebenberuflichen Vernetzungsmandaten der Hochschulratsmitglieder. Bei der Datenauswertung kommen deskriptive und multivariate Analysen zum Einsatz, um die Zusammensetzung der Hochschulräte und die hochschul-spezifischen Merkmale ihrer Zusammensetzung zu untersuchen. Grundlage für die Auswertungen sind Daten aus dem Jahr 2018.

Abbildung 2: Grundstruktur der Governance-Datenbank



Aktueller Stand:

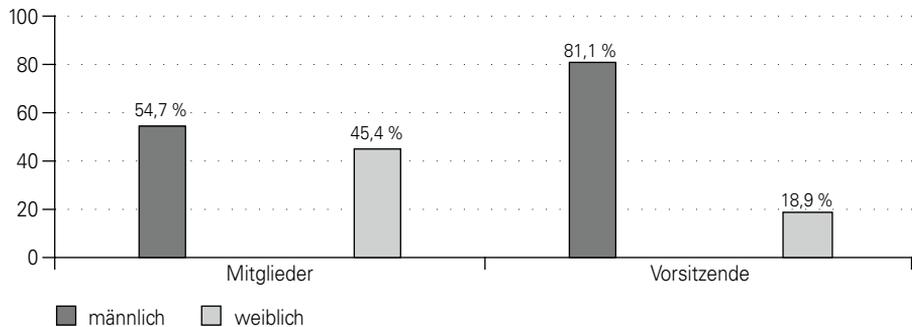
Anknüpfend an die Corporate-Governance-Forschung konnten eine Reihe von theoretischen Ansätzen und empirischen Studien identifiziert werden, die sich mit den internen und externen Faktoren der Zusammensetzung von Aufsichtsgremien befassen. Zur Beantwortung der Frage, inwieweit ein Zusammenhang zwischen der Strukturierung von Hochschulräten und hochschulspezifischen Faktoren besteht, wurden der

Forschungsstand zusammengefasst und theoretische Hypothesen abgeleitet. Darüber hinaus wurden erste deskriptive und multivariate Ergebnisse auf Grundlage der Daten aus der Governance-Datenbank generiert.

Ergebnisse:

Die deskriptiven Ergebnisse zeigen, dass der Frauenanteil unter den externen Hochschulratsmitgliedern insgesamt bei rund 45,4 Prozent liegt. Eine zusätzliche Unterscheidung nach der Funktion im Hochschulrat (Mitglied/Vorsitz) macht zudem deutlich, dass der Frauenanteil unter den Vorsitzenden lediglich 18,9 Prozent beträgt (vgl. Abbildung 3).

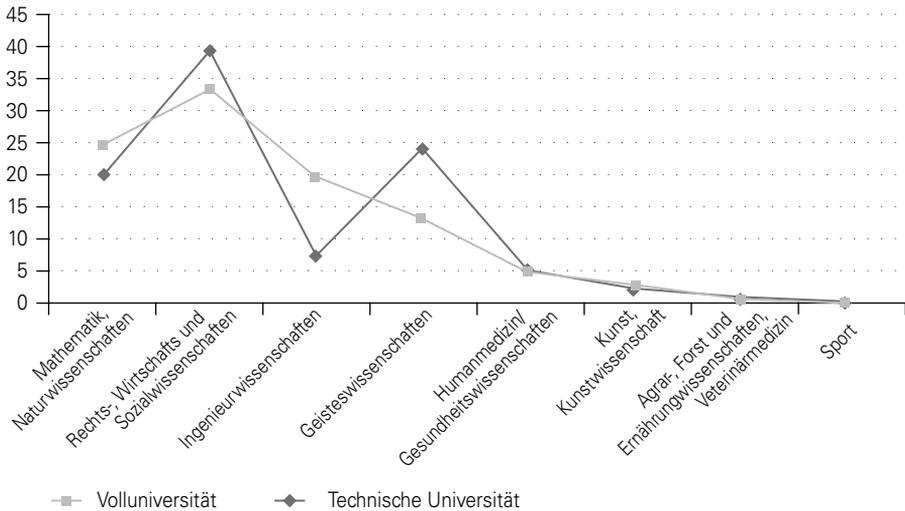
Abbildung 3: Frauenanteil der Hochschulratsmitglieder an Universitäten nach Funktion im Hochschulrat (in %)



Quelle: eigene Berechnung und Darstellung

Im Hinblick auf den fachlichen Hintergrund der Hochschulratsmitglieder (Studienfach) ist festzustellen, dass dieser mehrheitlich in den Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (37 Prozent) sowie Mathematik und Naturwissenschaften (22 Prozent) zu verorten ist. Der fachliche Hintergrund der Hochschulratsmitglieder unterscheidet sich darüber hinaus im Hinblick auf die Fächerstruktur der Universitäten (Abbildung 4). Im Vergleich zu technisch-naturwissenschaftlich ausgerichteten Universitäten ist an Volluniversitäten ein höherer Anteil der Hochschulratsmitglieder fachlich den Geisteswissenschaften sowie den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zuzuordnen. Die technisch-naturwissenschaftlich ausgerichteten Universitäten rekrutieren ihre Hochschulratsmitglieder hingegen stärker aus den Bereichen Ingenieurwissenschaften sowie Mathematik und Naturwissenschaften.

Abbildung 4: Fachlicher Hintergrund der Hochschulratsmitglieder an Universitäten
(in %)



Quelle: eigene Berechnung und Darstellung

Neben den deskriptiven Auswertungen bestätigen auch erste multivariate Analysen die Hypothese, dass die Zusammensetzung der Hochschulräte durch hochschulspezifische Merkmale beeinflusst wird. Aktuell werden die rechtlichen und institutionellen Vorgaben der Bundesländer zur Zusammensetzung der Hochschulräte operationalisiert und als Kontrollvariablen in das empirische Modell eingebunden.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

- Lenz, T. (2019, September). Datenbank zur Erfassung der Governance-Strukturen deutscher Hochschulen. *Posterpräsentation auf dem Workshop Forschungsdesiderate und Dateninfrastrukturen der vergleichenden Forschung zur Hochschul-governance*, DZHW, Hannover.

Thorsten Lenz

1.2 Digitale Geschäftsmodelle im Hochschulsektor im internationalen Vergleich

Projektleitung:

Dr. Susanne Falk, Dr. Thorsten Lenz

Mitglieder des Projektteams:

Dr. Susanne Falk, Dr. Thorsten Lenz

Laufzeit:

1.1.2018–31.12.2019

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

Universität Bayern e.V.

Gegenstand des Projekts:

Die digitale Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft führt weltweit zu tiefgreifenden Veränderungen in der Hochschullandschaft. Eine Schlüsselrolle in diesem Prozess kommt *Education Technologies (EdTech)* zu. Darunter werden Unternehmen gefasst, die digitale Technologien in der (Hochschul-)Bildung einsetzen, um das Lernen und die Leistungen von Schülern und Studierenden zu verbessern. Zu den wichtigsten Entwicklungen im EdTech-Sektor der letzten Jahre zählen *Massive Open Online Courses (MOOCs)*, *Badges*, *Learning Analytics* und *Adaptive Learning* sowie *Open Educational Resources (OER)*.

Das Projekt befasst sich mit der Frage, welche neuen, digitalen Geschäftsmodelle im internationalen Vergleich entstehen und wie sich die Wertschöpfung(-stiefe) von Hochschulen durch diese Entwicklung verändert. Grundlage der Studie ist eine ländervergleichende Analyse von Education Technology (EdTech) Start-ups für ausgewählte Länder. Für diese Teilstudie wurden die Länder USA, Großbritannien, Kanada, Israel, Indien und China ausgewählt. Zentrale Fragen sind:

- Welches sind die Zielgruppen und Schlüsselkomponenten der Geschäftsmodelle im EdTech-Bereich?
- Welche digitalen Geschäftsmodelle zeichnen sich durch einen besonders hohen Innovationsgrad aus und können als Best Practice identifiziert werden?
- Welche Implikationen lassen sich aus der ländervergleichenden Analyse digitaler Geschäftsmodelle im EdTech-Bereich für den deutschen Hochschulsektor ableiten?

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 2.5, Digitale Lehre an den Hochschulen Bayerns – Stand und Perspektiven der bayerischen Digitalisierungsinitiativen im bundesweiten und internationalen Vergleich (DigiTrans Lehre)

Methodisches Vorgehen:

Für die vorliegende Studie wurde ein exploratives Forschungsdesign gewählt. Im ersten Schritt wurde die Datenbank *crunchbase* ausgewertet, um Länder auszuwählen, die im EdTech-Sektor sehr aktiv sind. Dazu gehören neben den USA Großbritannien, Kanada, Indien und China. Im zweiten Schritt wurde eine Web-Recherche für die ausgewählten Länder nach den Schlagwörtern „edtech startup“, „edtech startups“, „edtech higher education“, „education technology“ und „education technology startups“ vorgenommen. Die Web-Recherche für die letzten zehn Jahre ergab eine Liste mit 90 Startups in Großbritannien, 67 Startups in Indien, 65 Startups in China, 57 Startups in Kanada und 56 Startups in Israel.

Aktueller Stand:

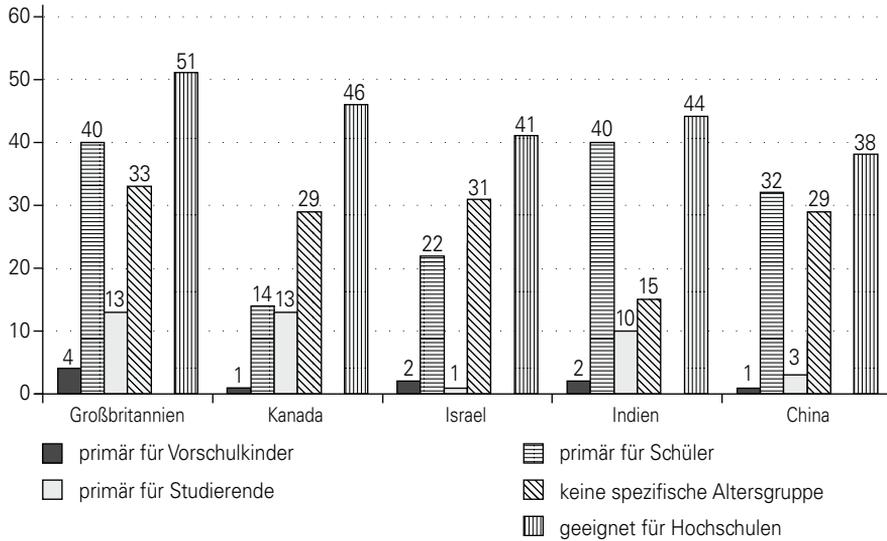
Die Literaturrecherche wurde erweitert und die Zusammenfassung des Forschungsstands abgeschlossen. Darüber hinaus wurde ein konzeptioneller Rahmen auf Basis des *Business Canvas Model (BCM)* entwickelt, mit dem zentrale Charakteristika der Startups identifiziert werden können (z. B. Schlüsselaktivitäten, Schlüsselressourcen, Wertversprechen, Kundenbeziehungen, Kommunikationskanäle, Kundensegmente, Kostenstruktur sowie Einnahmequellen). Die Länderstudien für die Länder Großbritannien, Kanada, Israel, China und Indien wurden abgeschlossen.

Die Ergebnisse der Recherche wurden in Excel-Tabellen dokumentiert, in denen die recherchierten Geschäftsmodelle den verschiedenen Zielgruppen zugeordnet wurden. Darüber hinaus wurden die Kernaktivitäten und Wertversprechen der recherchierten Geschäftsmodelle sowie weitere Kriterien, wie z. B. die Vergabe von Zertifikaten, die Zugangsmöglichkeiten oder die Kosten und Kooperationspartner herausgearbeitet. Aktuell erfolgt die Finalisierung des Abschlussberichts der Studie, die im Frühjahr 2020 veröffentlicht werden soll.

Ergebnisse:

Die Zielgruppen der EdTech-Unternehmen sind in Abbildung 5 dargestellt. In Großbritannien, Kanada, China und Israel finden sich viele EdTechs, die sich nicht nur an Schüler und Studierende richten, sondern an die breitere Altersgruppe der „adult learners“. In Indien sind insbesondere EdTechs für Schüler weit verbreitet.

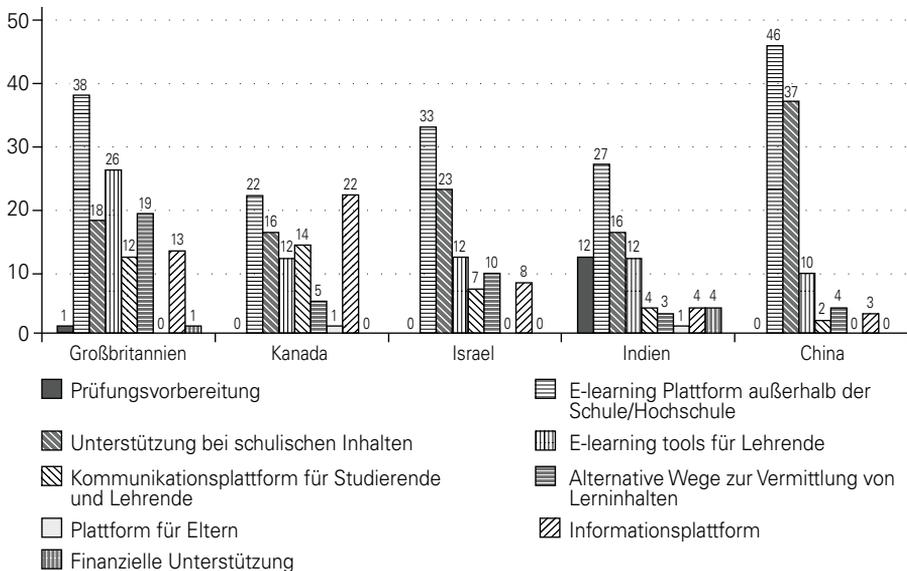
Abbildung 5: Zielgruppen der EdTech Start-ups in ausgewählten Ländern



Quelle: eigene Darstellung

Insgesamt konnten 39 Start-ups identifiziert werden, die ihre Kernaktivitäten auf verschiedene Phasen des *student life cycle* ausrichten (siehe Abbildung 6). Am häufigsten sind Start-ups im EdTech-Bereich mit dem Wertversprechen *E-learning Plattformen außerhalb von Schule und Hochschule* anzutreffen.

Abbildung 6: Wertversprechen der Edtech-Start-ups in den ausgewählten Ländern



Quelle: eigene Darstellung

Von den 335 recherchierten Startups in den für die Studie ausgewählten Ländern zeichnen sich folgende fünf Best Practice-Beispiele im Hochschulsektor durch einen besonders hohen Innovationsgrad aus: *CareerGuide.com* (Indien), *Wize* (Kanada), *Top Hat* (Kanada), *Potential.ly* (Großbritannien) und *Knowledge Officer* (Großbritannien).

Die nicht nur auf Studierende, sondern auch „adult learners“ zugeschnittenen Best Practice *Potential.ly* und *Knowledge Officer* zeigen, dass die sich wandelnden Anforderungen des Arbeitsmarkts zu einer starken Nachfrage bei Postgraduierten führen, die ihre Kompetenzen und Fähigkeiten erweitern und anpassen möchten. In Anbetracht der wachsenden Heterogenität der Studierenden im Zuge der Öffnung des Hochschulzugangs sind darüber hinaus zusätzliche Angebote für Studierende wie *Wize* von Bedeutung, die flexible und am individuellen Lerntempo ausgerichtete Kurse zur Prüfungsvorbereitung bereitstellen. Darüber hinaus richten sich viele EdTechs an die Zielgruppe der Lehrenden, wie zum Beispiel das kanadische Start-up *Top Hat*, um innovative und interaktive Lehrangebote umzusetzen. Im Zuge dieser Veränderungen müssen sich die Akteure in Hochschulen mit der Frage auseinandersetzen, ob und wie sie EdTechs in ihr eigenes Geschäftsmodell integrieren können.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Austausch mit Herrn Dr. Roland Stürz, Bayerisches Forschungsinstitut für Digitale Transformation, Garching

Nachwuchsförderung:

- Bachelorarbeit: Yue Wu, „A cross-national comparative study of digital business models of private higher education provider: Germany and the United States“. September 2018
- Bachelorarbeit: Manuela Jäger, „Innovative Business Models for Higher Education: An Exploratory Research on Education Technology Start-ups in Selected Countries“. Januar 2019
- Bachelorarbeit: Tim Rebenschütz, „Digital Business Models of Private Providers in Higher Education – a study for the British and Australian Market“. September 2019

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

–

Susanne Falk, Thorsten Lenz

2 Studium, Studierende, Studienabbruch und Digitalisierung in der Lehre

2.1 Verwendung der Studienzuschüsse und Ausgleichszahlungen an den Hochschulen in Bayern im Jahr 2018

Projektleitung:

Volker Banschbach

Mitglieder des Projektteams:

Volker Banschbach, Silvia Kopečný

Laufzeit:

2019

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

Wissenschaftsministerium, Referat R.4

Gegenstand des Projekts:

Als Kompensation für die entfallenen Studienbeiträge erhalten alle 32 staatlichen Hochschulen Studienzuschüsse und sieben weitere Hochschulen¹ seit dem Wintersemester 2013/2014 Ausgleichszahlungen, die zweckgebunden zur Verbesserung der Studienbedingungen eingesetzt werden müssen. Über die Verwendung der Mittel ist dem Bayerischen Landtag jährlich ein Bericht vorzulegen.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

–

Methodisches Vorgehen:

Die Erfassung der staatlichen Studienzuschüsse und Ausgleichszahlungen erfolgt anhand eines vom IHF entwickelten standardisierten Fragebogens, der vom Wissenschaftsministerium an die Hochschulen in Bayern versandt wird. Das IHF erhält die vom Wissenschaftsministerium auf Plausibilität geprüften Fragebögen, wertet die

¹Weitere Hochschulen gemäß Art. 5a Abs. 2 BayHSchG sind: Katholische Universität-Eichstätt-Ingolstadt, Katholische Stiftungsfachhochschule München, Evangelische Hochschule Nürnberg, Hochschule für Philosophie München, Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg und die Augustana-Hochschule Neuendettelsau (sechs nichtstaatliche Hochschulen) sowie die Hochschule für Politik München.

Daten deskriptiv aus und erstellt Tabellen, Graphiken sowie einen detaillierten Projektbericht.

Aktueller Stand:

Über die Verwendung der staatlichen Mittel müssen die Hochschulen dem Wissenschaftsministerium jährlich bis spätestens 1. März berichten. Im Frühjahr 2019 hat das IHF die Befragung der Hochschulen zur Verwendung der Studienzuschüsse und Ausgleichszahlungen im Haushaltsjahr 2018 ausgewertet, einen differenzierten Bericht erstellt und diesen dem Wissenschaftsministerium übermittelt. Der Bericht machte die Verteilung und Verwendung der Studienzuschüsse und Ausgleichszahlungen transparent und überprüfte, ob die Mittel zweckgebunden zur Verbesserung der Studienbedingungen eingesetzt wurden. Er diente dem Wissenschaftsministerium als Vorlage für den am 12. Juni 2019 abgegebenen Bericht an den Bayerischen Landtag.

Ergebnisse:

Zusammensetzung der verfügbaren Mittel nach Hochschulgruppen

Im Haushaltsjahr 2018 erhielten die 39 Hochschulen insgesamt rund 228 Millionen Euro. Auf die neun staatlichen Universitäten entfielen mit insgesamt rund 155,7 Millionen Euro die meisten Mittel. Dieser Betrag setzte sich aus rund 136,1 Millionen Euro Studienzuschüssen und rund 19,6 Millionen Euro übertragenen Ausgaberesten aus dem Vorjahr zusammen.

Die rund 66,1 Millionen Euro für die 17 staatlichen Hochschulen für angewandte Wissenschaften umfassten rund 53,2 Millionen Euro Studienzuschüsse und knapp 12,9 Millionen Euro Ausgabereste aus dem Jahr 2017.

Die sechs staatlichen Kunsthochschulen erhielten mit insgesamt 2,2 Millionen Euro die wenigsten Mittel der vier betrachteten Hochschulgruppen: rund 1,6 Millionen Euro Studienzuschüsse und knapp 0,6 Millionen Euro übertragene Ausgabereste aus dem Vorjahr.

Die sieben weiteren Hochschulen verfügten insgesamt über rund 4,0 Millionen Euro im Jahr 2018, die sich aus ca. 3,8 Millionen Euro Ausgleichszahlungen und knapp 0,2 Millionen Euro Ausgaberesten aus dem Jahr 2017 zusammensetzten.

Verwendung der verfügbaren Mittel für Personal- und Sachmittel

Insgesamt haben die Hochschulen im Haushaltsjahr 2018 rund 200 Millionen Euro verwendet (verfügbare Mittel abzüglich Ausgabereste). 74 Prozent bzw. rund 149 Millionen Euro gaben sie für Personalmittel und 26 Prozent bzw. rund 51 Millionen für Sachmittel und Investitionen aus. Bei einer differenzierten Betrachtung der vier Hochschulgruppen zeigt sich, dass der hohe Anteil der Personalmittel vor allem auf die

Universitäten zurückzuführen ist. Die übrigen drei Hochschulgruppen, insbesondere die Kunsthochschulen, gaben prozentual weniger Geld für Personal aus.

Tabelle 1: Verwendung der verfügbaren Mittel für Personal- und Sachmittel

Verwendung 2018	Universitäten	HAW	Kunsthochschulen	weitere Hochschulen	Hochschulen gesamt
verfügbare Mittel 2018 gesamt	155.656.125 €	66.056.349 €	2.217.184€	4.032.412 €	227.962.071 €
Ausgabereste 2018	17.629.215 €	9.349.930 €	772.872 €	352.985 €	28.105.001 €
verwendete Mittel 2018 gesamt	141.496.886 € 100%	56.706.419 € 100%	1.444.312 € 100%	3.679.427 € 100%	199.857.070 € 100%
<i>davon verwendet für:</i>					
Personalmittel	108.971.829 € 79%	36.642.104 € 65%	683.632 € 47%	2.526.274 € 69%	148.823.838 € 74%
Sachmittel/ Investitionen	29.055.082 € 21%	20.064.315 € 35%	760.681 € 53%	1.153.154 € 31%	51.033.231 € 26%

Verwendete Mittel nach Kategorien

Anhand des standardisierten Fragebogens wurde die Verwendung der staatlichen Mittel anhand der drei Oberkategorien Verbesserung der Lehre, Verbesserung des Studentenservice und Verbesserung der Infrastruktur erhoben.

Tabelle 2: Verwendete Mittel nach Kategorien

verwendete Mittel 2018 gesamt	Universitäten	HAW	Kunsthochschulen	weitere Hochschulen	Hochschulen gesamt
Verbesserung der Lehre	82.379.717 € 60%	27.345.012 € 48%	1.003.835 € 70%	1.893.784 € 51%	112.622.349 € 56%
Verbesserung des Studentenservice	17.578.641 € 13%	7.349.483 € 13%	95.019 € 7%	569.266 € 15%	25.592.409 € 13%
Verbesserung der Infrastruktur	38.068.553 € 28%	22.011.924 € 39%	345.458 € 24%	1.216.377 € 33%	61.642.311 € 31%
verwendete Mittel 2018 gesamt	138.026.910 € 100%	56.706.419 € 100%	1.444.312 € 100%	3.679.427 € 100%	199.857.070 € 100%

Es zeigt sich, dass insgesamt die meisten Mittel für die Verbesserung der Lehre (56 Prozent) und zur Verbesserung der Infrastruktur (31 Prozent) aufgewendet wurden. Deutlich geringer waren die Ausgaben zur Verbesserung des Studentenservice (13 Prozent).

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

- Banschbach, V., & Kopečný, S. (2019): Studienzuschüsse und Ausgleichszahlungen zur Kompensation der Studienbeiträge an den Hochschulen in Bayern. Überblick und Verwendung der Mittel im Jahr 2018. *Bericht für das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst*, München, Drucksache 1/2019.

Vorträge:

–

Volker Banschbach

2.2 Wirksamkeit institutioneller Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs (InMaSS)

Projektleitung:

Dr. Susanne Falk

Mitglieder des Projektteams:

Dr. Susanne Falk, Maximiliane Marschall

Laufzeit:

März 2017–September 2020

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

Das Projekt wird seit 01.03.2017 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderlinie „Studienerfolg und Studienabbruch“ gefördert.

Kooperationspartner:

–

Gegenstand des Projekts:

Ausgangspunkt des Projekts sind die hohen Studienabbruchquoten im Bachelorstudium in Deutschland, die Schätzungen des Deutschen Zentrums für Wissenschafts- und Hochschulforschung (DZHW) zufolge bei 28 Prozent liegen. Gleichzeitig bieten viele Hochschulen in Deutschland Maßnahmen an, um den Studienerfolg ihrer Studierenden zu erhöhen. Diese Maßnahmen haben die Auswahl geeigneter Studieninteressierter sowie die fachliche und außerfachliche Unterstützung der Studierenden zum Ziel. Das Projekt geht der Frage nach, ob Hochschulen den Studienabbruch über

verschiedene Auswahlkriterien beim Hochschulzugang und durch gezielte Angebote in der Orientierungs- und Studieneingangsphase senken können. Dabei wird unter anderem auch der Frage nachgegangen, ob sich die Teilnahme an den Maßnahmen zwischen bestimmten Studierendengruppen unterscheidet (z.B. Studierende aus Nicht-Akademikerfamilien oder Studierende mit Migrationshintergrund) und über welche Mechanismen die Maßnahmen wirken (z.B. über die Erhöhung der sozialen Integration oder die Verbesserung der Studiennoten).

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 2.3, Studierenerfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländern an deutschen Hochschulen im Bachelor- und Masterstudium (SeSaBa)
- Projekt 2.4, Resilienz und Studierenerfolg in MINT-Fächern (ReSt@MINT)

Methodisches Vorgehen:

Es werden die deutschlandweit repräsentativen Daten der Studierendenkohorte des Nationalen Bildungspanels (NEPS) herangezogen. Die Grundgesamtheit der Befragung sind 17.910 Studierende in Deutschland, die im Wintersemester 2010/2011 im ersten Hochschulse semester an einer öffentlichen, staatlich anerkannten, kirchlichen oder anderen privaten Hochschule studierten. Die Studierenden wurden in mittlerweile 12 Wellen über einen Zeitraum von sieben Jahren befragt. Die Datenauswertung erfolgt in einem zweiteiligen Untersuchungsdesign. Zunächst werden anhand von deskriptiven und multivariaten Analysen die Determinanten der Teilnahme an Hochschulmaßnahmen analysiert. Anschließend werden die Effekte auf den Studienabbruch und die dahinter liegenden Mechanismen anhand von Ereignisdatenanalysen herausgearbeitet.

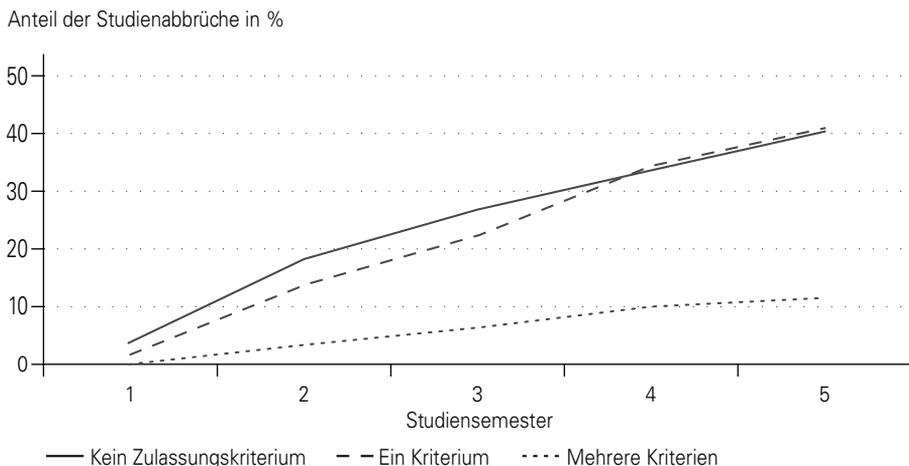
Aktueller Stand:

Die Recherche und Zusammenfassung des Forschungsstands, die theoretische Herleitung von Hypothesen sowie die Auswertung der NEPS-Daten sind abgeschlossen. Der Forschungsstand und Anregungen für die Praxis wurden Anfang 2019 in einem Artikel in der Zeitschrift „Qualität in der Wissenschaft“ veröffentlicht. Des Weiteren wurde ein Artikel mit dem Titel „Effectiveness or self-selection? The role of institutional interventions in the introductory phase in reducing student dropout“ bei einer internationalen Fachzeitschrift eingereicht, welcher sich in Begutachtung befindet. Zudem wurde mit der Auswertung des Forschungsstands zur Frage begonnen, welchen Effekt Zulassungskriterien auf das Studienabbruchrisiko besitzen. Darüber hinaus wurden erste deskriptive und multivariate Ergebnisse auf Grundlage der NEPS-Daten generiert.

Ergebnisse:

Anhand multivariater Analysen kann gezeigt werden, dass die Teilnahme an Hochschulmaßnahmen in der Studieneingangsphase starken Selektionsprozessen unterliegt. Diejenigen Studierenden, die bereits vor Studienbeginn eine hohe Erfolgswahrscheinlichkeit besitzen, nehmen auch häufiger die bestehenden Angebote wahr. Die Teilnahme an Erstsemesterveranstaltungen zum Kennenlernen von Mitstudierenden, Brückenkursen, Kursen zum wissenschaftlichen Arbeiten, Veranstaltungen zur Studienorganisation sowie Einführungsveranstaltungen zur Nutzung zentraler Einrichtungen hat über diese Selektionsprozesse hinaus keinen signifikanten Effekt auf das Studienabbruchrisiko. Gleichzeitig brechen Studierende, die von dem Angebot einer Maßnahme wussten, sich aber bewusst gegen die Teilnahme entschieden haben, besonders häufig das Studium ab. Die Recherche des Forschungsstands zum Zusammenhang von Zulassungskriterien und Studienerfolg hat gezeigt, dass die HZB-Note eine hohe Validität bei der Erklärung von Studienerfolg und Studienabbruch besitzt. Bisherige Studien zur prognostischen Validität anderer Auswahlkriterien liefern hingegen inkonsistente Ergebnisse.

Abbildung 7: Anteil der Studienabbrüche nach Anzahl der Zulassungskriterien über fünf Semester



Erste vorläufige Analysen auf Basis der NEPS-Daten zeigen, dass Studierende, die keine Zulassungskriterien beim Hochschulzugang erfüllen mussten, ein höheres Studienabbruchrisiko besitzen (vgl. Abbildung 7). Studierende, deren Studiengang mehrere Zulassungskriterien voraussetzte (Numerus Clausus, Eignungsprüfung etc.), weisen demgegenüber ein geringeres Studienabbruchrisiko auf. Dieser Effekt besteht auch über die Kontrolle der HZB-Note hinaus.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

- Berichterstattung zum Berichtsantrag „Studienabbrüche in Bayern – Auftrag zur Wirksamkeitsmessung von Maßnahmen an das Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF)“ und Teilnahme von Dr. Susanne Falk an der Sitzung des Wissenschaftsausschusses des Bayerischen Landtags. Verfassen eines Berichts für den Landtag über die Zwischenergebnisse des Projekts InMaSS bis April 2020.
- Präsentation der Ergebnisse zur Wirkung von Maßnahmen in der Studieneingangsphase vor internationalem Publikum im Rahmen des 41. Forums der European Higher Education Society „Responsibility of Higher Education Systems: What? Why? How?“ im August 2019 in Leiden (NL) durch Maximiliane Marschall.
- Teilnahme an dem vom BMBF/DLR veranstalteten Workshop zum Thema Wissenschaftskommunikation für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der Förderlinie „Studienerfolg und Studienabbruch“.
- Organisation und Moderation eines Forums zu „Auswahlverfahren und Studienerfolg“ auf der BMBF-Fachtagung „Studieneingangstests unter der Lupe – Studienbeginn begleiten, Hochschulerfolg erhöhen“ im November 2019 in Berlin. In diesem Forum wurden Ergebnisse aus dem Projekt InMaSS zum „Einfluss von Auswahlverfahren auf den Studienerfolg“ durch Dr. Susanne Falk vorgestellt. Die Tagungsdokumentation ist auf der Seite <https://www.wihoforschung.de/> zu finden.
- Konzeption der am 27. April 2020 in München geplanten Abschlusstagung des Projekts, in deren Rahmen die Projektergebnisse präsentiert werden sollen.
- Kontinuierliche Aktualisierung der Projekt-Homepage.

Nachwuchsförderung:

Maximiliane Marschall promoviert in Verbindung mit dem Projekt und wird Teile ihrer Projektarbeit in eine Dissertation einfließen lassen, die von Prof. Dr. Thorsten Schneider an der Universität Leipzig betreut wird.

Projektveröffentlichungen:

- Falk, S., Marschall, M., & Vrdoljak, T. (2019). On institutional measures to promote students' success. *Application-Oriented Higher Education Research (AOHER)*, 1/2019, 43–49.
- Falk, S., & Marschall, M. (2019). Studienabbruch – Was können Hochschulen tun? Forschungsstand und Interventionsmöglichkeiten. *Qualität in der Wissenschaft*, 1, 23–27.
- Marschall M., Falk, S., & Klug, C. (2019). Effectiveness or self-selection? The role of institutional interventions in the introductory phase in reducing student dropout. Manuscript (in Begutachtung).

- Falk, S., & Marschall, M. (2019). Zwischenbericht 2018 des Projekts Wirksamkeit institutioneller Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs (InMaSS). München.

Vorträge:

- Marschall, M., Falk, S., & Klug, C. (2019, August). Effectiveness or self-selection? The role of institutional interventions in the introductory phase in reducing student dropout. *Vortrag auf dem 41. EAIR Forum*, Leiden, Niederlande.
- Falk, S., & Marschall, M. (2019, November). Zum Einfluss von Auswahlverfahren auf den Studienerfolg. Eine längsschnittliche Analyse auf Basis des Nationalen Bildungspanels. *Vortrag auf der BMBF-Fachtagung „Eingangstests unter der Lupe“*, Berlin.

Susanne Falk, Maximiliane Marschall

2.3 Studienerfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländern an deutschen Hochschulen im Bachelor- und Masterstudium (SeSaBa)

Projektleitung:

Dr. Susanne Falk

Mitglieder des Projektteams:

Dr. Susanne Falk, Theresa Thies

Laufzeit:

April 2017–Juli 2021

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

Das Projekt wird seit 01.04.2017 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderlinie „Studienerfolg und Studienabbruch“ gefördert.

Kooperationspartner:

Deutscher Akademiker Austauschdienst (DAAD), FernUniversität in Hagen, GESIS – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften

Gegenstand des Projekts:

Internationale Studierende (=Bildungsausländer/innen) sind eine wachsende Gruppe an deutschen Hochschulen. Ihre Zahl hat sich in den letzten fünfzehn Jahren fast verdoppelt. Zu dieser Gruppe zählen Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit und einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland, die einen Hochschul-

abschluss in Deutschland anstreben. Nach Schätzungen des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) liegt die Studienabbruchquote bei Bildungsausländern mit 41 Prozent bei Bachelor- und 28 Prozent bei Masterstudierenden deutlich höher als bei deutschen Studierenden (29 bzw. 15 Prozent). Bislang gibt es für Deutschland wenig belastbare Studien zum Studienerfolg bzw. zu Umfang und Ursachen des Studienabbruchs bei internationalen Studierenden.

Das gemeinsam mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der FernUniversität Hagen durchgeführte Forschungsprojekt widmet sich den Ursachen des Studienerfolgs bei Bildungsausländern an deutschen Hochschulen. Datengrundlage ist eine bundesweite Panelstudie bei internationalen Studierenden, die über einen Zeitraum von drei Jahren angelegt ist. Auf Basis der Ergebnisse sollen Empfehlungen für Hochschulen sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen für internationale Studierende in Deutschland entwickelt werden.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 2.2, Institutionelle Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs in Deutschland (InMaSS)
- Projekt 2.4, Resilienz und Studienerfolg in MINT-Fächern (ReSt@MINT)

Methodisches Vorgehen:

Datengrundlage des Projekts ist ein Mixed-Method-Ansatz, bei dem qualitative und quantitative Verfahren kombiniert werden. Grundlage des qualitativen Teils sind Interviews mit Experten und ausländischen Studierenden, unter Federführung des DAAD. Im Mittelpunkt des quantitativen Teils steht das International Student Survey, ein vom IHF und der FernUniversität in Hagen über drei Jahre angelegtes Studierendenpanel mit Bachelor- und Masterstudierenden, die im Wintersemester 2017/2018 ein Studium im ersten Fachsemester an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben. Insgesamt sind sechs Befragungen geplant, die in sechsmonatigen Abständen erfolgen und es ermöglichen, die Studierenden über ihren Studienverlauf hinweg zu begleiten (siehe Tabelle 3).

Tabelle 3: Befragungszyklus und abgeschlossene Befragungen des Projektes SeSaBa

	Registrierung	Erstes Studienjahr		Zweites Studienjahr		Drittes Studienjahr	
	WiSe 2017/2018	WiSe 2017/2018	SoSe 2018	WiSe 2018/2019	SoSe 2019	WiSe 2019/2020	SoSe 2020
Anzahl	N=4.751	N=3.828	N=3.277	N=2.447	N=2.492	Laufend	6. Befragung

Quelle: eigene Darstellung; nur Teilnehmer/innen mit vollständig ausgefülltem Fragebogen.

Aktueller Stand:

Die dritte Befragung (3. Semester, 2. Studienjahr) wurde am 01.04.2019 abgeschlossen. Im Mittelpunkt dieser Befragung standen die Gestaltung der Studieneingangsphase sowie die soziale, akademische und soziokulturelle Integration der Studierenden in die Hochschule. An der dritten Befragung haben insgesamt 2.447 Bachelor- und Masterstudierende teilgenommen. Dies entspricht einer Beendigungsquote von 51,56 Prozent gegenüber der Anzahl der kontaktierten Studierenden (nach Ausschluss von Panelverweigerern, 4.746).

Die vierte Befragung (4. Semester, 2. Studienjahr) wurde am 16.09.2019 abgeschlossen. An der vierten Befragung haben sich 2.492 Bachelor- und Masterstudierende beteiligt. Die Beendigungsquote von Welle 4 gegenüber der Anzahl der kontaktierten Personen (nach Ausschluss von Studienabbrechern, Absolventen und Panelverweigerern, 4647) liegt bei 53,62 Prozent.

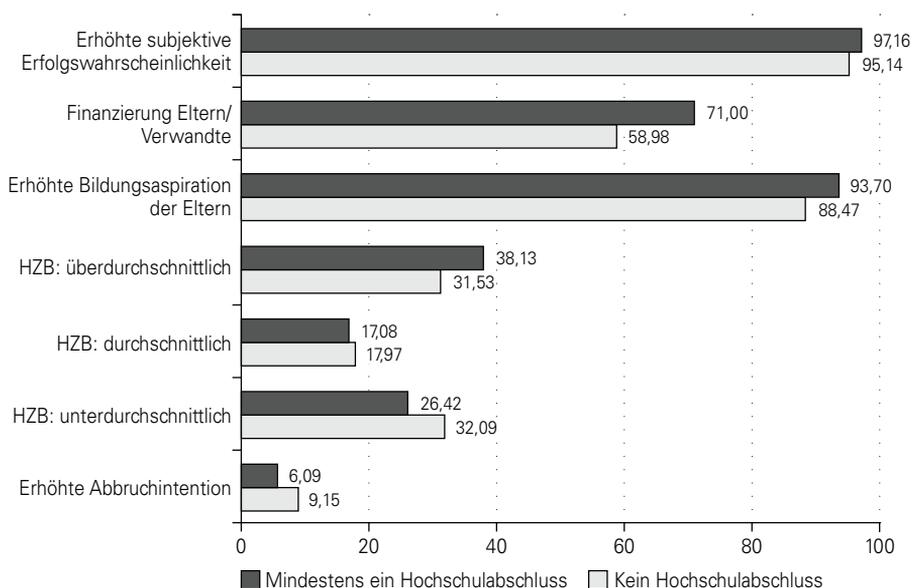
Zwischen November und Dezember 2019 wurde der Fragebogen für die fünfte Welle angepasst und in deutscher und englischer Sprache programmiert.

Ergebnisse:

Methodenbericht und methodische Entwicklungen: Die Konzeption der Panelbefragung, die Durchführung der Feldphasen und die Berechnung von Rücklauf und Repräsentativität wurden in einem Methodenbericht dokumentiert, der jährlich aktualisiert wird. Die Prüfung der Repräsentativität nach den Merkmalen Abschlussart, Hochschultyp, Fächergruppe und Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung ergab Abweichungen nach Abschlussart, Hochschultyp, Fach und Herkunftsregion. Um die genannten Abweichungen der Stichprobe von der Grundgesamtheit auszugleichen, wurden in Zusammenarbeit mit Herr Dr. Sand von GESIS Gewichtungsfaktoren berechnet.

Zum Einfluss der sozialen Herkunft auf die Studienabbruchintention in der Studieneingangsphase (1. und 2. Semester): Die deskriptiven Ergebnisse zeigen, dass internationale Studierende, bei denen mindestens ein Elternteil über einen Hochschulabschluss verfügt, ihre Studienerfolgsaussichten positiver einschätzen und seltener eine erhöhte Abbruchintention berichten (Abbildung 8). Darüber hinaus zeigen sich Unterschiede bei der Studienfinanzierung und der Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung in Abhängigkeit von der Bildungsherkunft.

Abbildung 8: Unterschiede nach Bildungsherkunft in Prozent



Multivariate Analysen machen deutlich, dass bei internationalen Studierenden eine hohe Bildungsherkunft (mind. ein Elternteil besitzt einen Hochschulabschluss) mit einer niedrigeren Abbruchintention im Zusammenhang steht. Dieser Effekt kann über primäre (Note der Hochschulzugangsberechtigung) und sekundäre Herkunftseffekte (Bildungsaspiration der Eltern, Finanzierung über Eltern/Verwandte, subjektive Studien-erfolgswahrscheinlichkeit) erklärt werden.

Zum Einfluss der sozialen Integration internationaler Studierender auf das Zugehörigkeitsgefühl zur Hochschule: Bei internationalen Studierenden führt eine Erhöhung des Kontakts mit deutschen Studierenden in der Studieneingangsphase (1. und 2. Semester) zu einer Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls zur Hochschule. Bei Berücksichtigung der Sprache des Studiengangs zeigt sich, dass bei internationalen Studierenden in deutschsprachigen Studiengängen eine häufigere Teilnahme an Angeboten der Hochschule (Ausflüge, Exkursionen, kulturelle Angebote, Sport) das Zugehörigkeitsgefühl zur Hochschule erhöht. Bei internationalen Studierenden in englischsprachigen Studiengängen führt eine Zunahme des Kontakts mit deutschen Studierenden und Lehrern zu einer Erhöhung des Zugehörigkeitsgefühls zur Hochschule.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Vorträge auf diversen Fachtagungen im In- und Ausland. Präsentation der Projektergebnisse auf der DAAD-Leitertagung im November 2019 in Bonn und Austausch mit Personen aus den International Offices/Akademischen Auslandsämtern. Wissenschaftlicher Austausch auf den jährlich stattfindenden Verbundtreffen.

Nachwuchsförderung:

Im Rahmen des Projekts wird Theresa Thies eine Dissertation verfassen. Diese wird von Prof. Dr. Michael Windzio, Universität Bremen, und Prof. Dr. Janna Teltemann, Universität Hildesheim, betreut.

Projektveröffentlichungen:

- Falk, S., Thies, T., Yildirim, H. H., Zimmermann, J., Kercher, J., & Pineda, J. (2019): Methodenbericht zur Studie „Studienerfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländern in Deutschland im Bachelor- und Masterstudium“ (SeSaBa). Dokumentation der Welle 0 bis 2. Release 1.
- Falk, S., & Thies, T. (2019). Zwischenbericht des Verbundprojekts Studienerfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländern im Bachelor- und Masterstudium in Deutschland (SeSaBa). Teilvorhaben Panelbefragung sowie soziologische und hochschulbezogene Determinanten. München.
- Pineda, J., Kercher, J., Falk, S., Thies, T., Yildirim, H. H., & Zimmermann, J. (2019). Studienfinanzierung: eine Hürde für internationale Studierende in Deutschland? *Qualität in der Wissenschaft*, 3–4, 88–94.
- Thies, T., & Falk, S. (2020). Der Einfluss der Bildungsherkunft auf die Studienabbruchintention von internationalen Studierenden im ersten Studienjahr. In: Jungbauer-Gans, M., & Gottburgsen, A. (2020) (Eds). *Migration von Hochqualifizierten*. Springer VS. Wiesbaden (im Erscheinen).

Vorträge:

- Falk, S., & Thies, T. (2019). Internationale Studierende an deutschen Hochschulen: Akzeptanz und Wirkung von Angeboten der Hochschulen im Studienverlauf. *Vortrag auf dem Abschlusstreffen von SAVE („Studienerfolg ausländischer Vollstudierender erhöhen“)*. Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Mai 2019, München.
- Pineda, J., Kercher, J., Falk, S., Thies, T., Zimmermann, J., & Yildirim, H. H. (2019): Studienfinanzierung und psychologische Adaptation im Hochschulkontext: Internationale Studierende im Fokus – Austausch zwischen Forschung und Praxis. *DAAD Leitertagung*. Bonn, November 2019.

- Thies, T., & Falk, S. (2019). Internationale Studierende an deutschen Hochschulen: Der Einfluss des sozio-ökonomischen Hintergrundes auf die Studienabbruch-intention. *DZHW-Workshop „Migration und internationale Mobilität Hochqualifizierter“*, März 2019, München.
- Thies, T., & Falk, S. (2019). Internationale Studierende an deutschen Hochschulen: Der Einfluss des sozio-ökonomischen Hintergrundes auf die Studienabbruch-intention. *Frühjahrstagung der Sektion „Bildung und Erziehung“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie zum Thema „Entwicklungen im Feld der Hochschule“*, Mai 2019, Hannover.
- Thies, T., & Falk, S. (2019). Does social interaction of international students in Germany increase the sense of belonging to university? *Presentation at the 41st Annual EAIR Forum*, University of Leiden, Netherlands, August 2019.

Susanne Falk, Theresa Thies

2.4 ReSt@MINT – Resilienz und Studienerfolg in MINT-Fächern

Projektleitung:

Prof. Dr. Yvette Hofmann

Mitglieder des Projektteams:

Prof. Dr. Yvette Hofmann, Nestor Burgmann (zeitweise)

Laufzeit:

März 2017–Juli 2020

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

Das Projekt wird seit 01.03.2017 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderlinie „Studienerfolg und Studienabbruch“ gefördert.

Kooperationspartner:

- Institut für Leadership and Organization, LMU München (Projektleitung: Prof. Dr. Martin Högl)
- Kooperationshochschulen:
 - Technische Universität Berlin
 - Hochschule Emden/Leer
 - Technische Universität Hamburg-Harburg
 - Universität Hannover
 - Technische Hochschule Ingolstadt
 - Hochschule Koblenz

- Universität Konstanz
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Hochschule Osnabrück
- Hochschule Rosenheim
- Hochschule Würzburg-Schweinfurt

Gegenstand des Projekts:

Trotz guter Arbeitsmarktchancen sind die Abbruchquoten in MINT-Fächern unvermindert hoch, obwohl die Hochschulen die Rahmenbedingungen des Studiums immer weiter verbessert haben. Unklar ist bis dato, warum die bisherigen Maßnahmen vergleichsweise schlecht greifen. Das Forschungsprojekt „ReSt@MINT: Resilienz und Studienerfolg in MINT-Fächern“ widmet sich der Erforschung der Wirkungszusammenhänge endogener Faktoren auf den Studienerfolg von MINT-Studierenden. Im Mittelpunkt steht die Bedeutung hochschulspezifischer Rahmenbedingungen in der Wechselwirkung mit endogenen Einflussfaktoren des Studienerfolgs. Der Betrachtungszuschnitt ist somit auf ein bisher kaum erforschtes Gebiet gerichtet.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 2.2, Wirksamkeit institutioneller Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs (InMaSS)
- Projekt 2.3, Studienerfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländern an deutschen Hochschulen im Bachelor- und Masterstudium (SeSaBa)

Methodisches Vorgehen:

Um die Forschungsfragen zu beantworten, wird ein zweiteiliges Untersuchungsdesign verwendet: eine qualitative Vorstudie und eine quantitative Hauptstudie. Die Vorstudie wurde 2018 abgeschlossen. Sie diente dazu, möglichst breit gefächerte Informationen über die Kooperationshochschulen zu sammeln, um die Rahmenbedingungen vor Ort zu erheben sowie Unterschiede in der Bewertung der Ursachen des Studienabbruchs zwischen Studierenden und Angehörigen der Studiendekanate sowie Studienberatungen sichtbar zu machen. Dadurch konnten verschiedene, für die quantitative Längsschnittstudie geeignete Arten von Rückschlägen identifiziert werden. Die Ergebnisse flossen in die Fragebogenkonzeption im Rahmen der Hauptstudie ein. Als empirisches Feld dienen elf Hochschulen (Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften) in Deutschland. Insgesamt sind jeweils vier Befragungswellen in einem Paneldesign mit zwei Kohorten der MINT-Studiengänge sowie einer Kontrollkohorte mit Studierenden der Wirtschaftswissenschaften vorgesehen. Dieses Vorgehen ermöglicht es, Veränderungen im Zeit- bzw. Studienverlauf zu erfassen.

Aktueller Stand:

Die Datenaufbereitung aller vier Befragungswellen der ersten Kohorte sowie drei Befragungswellen der zweiten Kohorte konnte abgeschlossen werden. Zudem wurde die Erfassung von Kontextfaktoren auf Basis der Prüfungs- und Studienordnungen sowie durch eine schriftliche Befragung der jeweiligen Studiengangsverantwortlichen fast beendet. Mithilfe der gewonnenen Informationen können Charakteristika der Studiengänge sowie studiengangspezifische Rahmenbedingungen als Kontrollvariablen dienen.

Ergebnisse:

In der qualitativen Vorstudie wurde die Rolle der Resilienz im Hochschulkontext nicht nur aus der Perspektive der Studierenden verschiedener MINT-Studiengänge beleuchtet, sondern auch aus jener der Studiendekan/innen sowie des Qualitätsmanagements. Hierzu wurden kritische Ereignisse im Leben der Studierenden gesammelt, welche eine resiliente Reaktion erforderlich machen. Es zeigte sich, dass viele der genannten Rückschläge unmittelbar mit dem Studium zu tun haben, wie beispielsweise schlechte Noten und nicht bestandene Prüfungen. Erste vorläufige Auswertungen der quantitativen Hauptstudie zeigen, dass sowohl akademische als auch private Rückschläge fester Bestandteil des Lebens der Studierenden sind. So gaben zum zweiten Erhebungszeitpunkt der Befragung im Frühjahr 2018 ca. 60 Prozent der MINT-Studierenden an, im gerade abgeschlossenen ersten Semester ihres Studiums einen oder mehrere Rückschläge erlebt zu haben. Jeweils ein Drittel derjenigen Studierenden, die mit einem Rückschlag konfrontiert waren, gab an, diesen ausschließlich im akademischen Umfeld, ausschließlich im privaten Umfeld oder in beiden Kontexten erlebt zu haben. Ein Rückschlag ist hierbei definiert als ein negatives Ereignis oder eine längere negative Zeitperiode, welche mit großen Schwierigkeiten verbunden ist und über alltäglichen Stress hinausgeht. Ob gewisse Ereignisse als Rückschlag empfunden werden, ist dabei stets verknüpft mit der subjektiven Wahrnehmung eines jeden Studierenden.

Unter den in der quantitativen Befragung am häufigsten genannten Rückschlägen im akademischen Kontext wurden nicht bestandene Prüfungen, der hohe Zeitdruck, schlechte Noten und soziale Schwierigkeiten wie ein fehlender sozialer Anschluss bis hin zu Problemen mit Kommilitoninnen und Kommilitonen oder auch Lehrenden genannt. Insbesondere hier können Hochschulen mit Maßnahmen zur Verhältnis- sowie Verhaltensprävention ansetzen. Ziel sollte insbesondere sein, den Austausch unter Studierenden stärker zu fördern und eine gewisse Transparenz sowie Nachvollziehbarkeit bezüglich Leistungsanforderungen und -beurteilungen zu schaffen. Das Bild von Rückschlägen im privaten Bereich zeigte sich divergenter, wobei hier insbesondere eigene gesundheitliche Probleme sowie gesundheitliche Probleme von Angehörigen, die Trennung von der Partnerin bzw. dem Partner, eine belastende Wohnsituation und finanzielle Schwierigkeiten genannt wurden.

Insgesamt lassen die bisherigen Ergebnisse vermuten, dass die wahrgenommene soziale Unterstützung – sowohl durch die Familie als auch durch Mitstudierende als auch durch die Hochschule – schwach positiv mit der Resilienz der Studierenden korreliert. Dabei fällt die psychische Widerstandsfähigkeit der weiblichen Studierenden im Durchschnitt etwas geringer aus als jene der männlichen Studierenden.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Das Projektteam steht in engem Austausch mit den elf Kooperationshochschulen. Darüber hinaus erfolgte ein Call for Papers zum Themenheft „Resilienz im Hochschulkontext“ der Zeitschrift „Beiträge zur Hochschulforschung“. Nach Abschluss der Begutachtungsprozesse soll dieses zum Projektende im Rahmen des zweiten wissenschaftlichen Symposiums erscheinen.

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

- Hofmann, Y. E., Datzler, D., Razinskas, S., & Högl, M. (2019): Studienerfolg trotz Rückschlägen?! Die Rolle von Resilienz bei Studienabbruchentscheidungen. *Zeitschrift für Qualitätsentwicklung in Forschung, Studium und Administration*, 3&4/2019, S. 77–82.
- Datzler, D., Högl, M., Hofmann, Y. E., Razinskas, S., & Schröder, S. (2019): Kurzbericht „Das wissenschaftliche Symposium „Resilienz im Hochschulkontext“, *Munich School of Management Magazine*, S. 11.

Vorträge:

–

Yvette Hofmann

2.5 Digitale Lehre an den Hochschulen Bayerns – Stand und Perspektiven der bayerischen Digitalisierungsinitiativen im bundesweiten und internationalen Vergleich (DigiTrans Lehre)

Projektleitung:

Prof. Dr. Yvette Hofmann

Mitglieder des Projektteams:

–

Laufzeit:

März 2018–März 2019

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

Rückkopplung mit Zentrum für Hochschuldidaktik (DiZ), Virtuelle Hochschule Bayern (vhb) und weiteren Akteuren der digitalen Transformation

Gegenstand des Projekts:

Die Digitalisierung der Hochschulen erfordert nicht nur einen technologischen Umbruch, sondern vor allem auch einen Wandel des Rollenverständnisses der Lehrenden und des Hochschulmanagements. Die bayernweite Transformation der Hochschulen kann jedoch nur gelingen, wenn die Aktivitäten und Ressourcen auf dem Weg zur Hochschule 4.0 gebündelt werden und adäquate, anforderungsgerechte Kooperationsformen zwischen den Hauptakteuren aus Hochschulen, Politik und Bildungsanbietern außerhalb der Hochschulen gefunden werden. Daher ist es notwendig transparent zu machen, welche Initiativen derzeit (mit Erfolg) an den Hochschulen Bayerns umgesetzt werden, um ausgehend von dieser Bestandsaufnahme Handlungsempfehlungen für zukunftsfähige Formen des digitalen Lehrens und Lernens abzuleiten.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 2.2, Digitale Geschäftsmodelle von Hochschulen im internationalen Vergleich
- Projekt 4.1, Stand und Perspektiven digitaler Transformation an den Hochschulen Bayern aus Sicht der Professorenschaft (ProfQuest II)

Methodisches Vorgehen:

Explorative Studie mittels einer Internetrecherche bei 54 bayerischen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Erfasst wurde hierbei, wie präsent bzw. sichtbar digitale Lehre sowie Lernstrategien an den Hochschulen Bayerns sind.

Aktueller Stand:

Das Projekt ist abgeschlossen.

Ergebnisse:

Die Möglichkeiten einer informationstechnischen Unterstützung der Lehre haben sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Trotz eines breiten Spektrums an digital unterstützten Lehrmethoden und -techniken geht deren Implementierung in den Lehr-

alltag der Dozierenden oftmals nur schleppend voran. So zeigt sich anhand der vom IHF turnusmäßig durchgeführten Professorenbefragung ProfQuest, dass Professorinnen und Professoren an den Hochschulen Bayerns überwiegend noch an traditionellen Instrumenten wie der klassischen Vorlesung (ca. 93 Prozent) und Fall-/Projektstudien (ca. 55 Prozent) festhalten (siehe Hofmann/Kanamüller 2019).

Dieses Ergebnis wird durch die Erkenntnisse des vorliegenden Projekts untermauert. Sie machen deutlich, inwiefern die Anwendung digitaler Technologien in der Lehre und im Bereich der lehrunterstützenden Verwaltung (z. B. Prüfungsorganisation) auf den Homepages der Hochschulen transparent gemacht wird. Zudem zeigt sich, inwieweit die Hochschulen bzw. Hochschulakteure dieses Medium nutzen, um beispielsweise über ihre Teilnahme an Förderprogrammen zur Digitalisierung der Lehre oder über Kooperationen mit externen Partnern im Bereich Educational Technologies und E-Learning zu berichten.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass der Einsatz digitaler Technik neue Lehrräume, Lehrformen und Geschäftsmodelle eröffnet. Digitale Lehrformen sind bislang jedoch nur wenig verbreitet. Dies mag damit zusammenhängen, dass diese die Zwecksetzung von Präsenzveranstaltungen verändern, so dass sich Professorinnen und Professoren mehr und mehr in der Rolle des Diskussionsleiters, Motivators und Problemlösers wiederfinden. Als Voraussetzung für eine erfolgreiche Implementierung und Ausschöpfung vorhandener Potenziale digitaler Lehrformen gilt die Schaffung geeigneter institutioneller Rahmenbedingungen. Insgesamt erfordert die digitale Transformation der Hochschulen neben dem technologischen Umbruch auch einen Wandel des Rollenverständnisses der Lehrenden.

Durch die Transparentmachung der bisherigen Initiativen zur digitalen Lehre sowie deren Spiegelung an den Ergebnissen der Professorenbefragung zur digitalen Transformation von Hochschulen (Projekt 4.2) wird es möglich, kritische Rahmenbedingungen respektive Erfolgsfaktoren für die digitale Transformation der Hochschulen zu benennen und Handlungsempfehlungen für einen erfolgreichen Transformationsprozess der Hochschulen abzuleiten.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Zusammenfassung der Ergebnisse in Form eines IHF-Kompakt (s. u.)

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

- Hofmann, Y. E. (2019): Digitale Lehre an den Hochschulen Bayerns: Eine Momentaufnahme. *IHF-Kompakt*, 12/2019.

Vorträge:

–

Yvette Hofmann

3 Übergänge Hochschule – Arbeitsmarkt

**3.1 Karrierewege von Bachelor- und Masterabsolventen:
Einkommen und Führungsverantwortung sechs Jahre nach dem Studium**

Projektleitung:

Dr. Susanne Falk

Mitglieder des Projektteams:

Dr. Susanne Falk, Dr. Maike Reimer, Johannes Wieschke

Laufzeit:

Juni 2017–Juni 2019

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

–

Gegenstand des Projekts:

Masterabsolventinnen und -absolventen investieren mehr Zeit in ihre Hochschulbildung als diejenigen, die die Hochschule mit einem Bachelorabschluss verlassen. Eine für Deutschland noch weitgehend unbeantwortete Frage ist, ob bzw. in welchem Ausmaß sich die zusätzlichen Investitionen in den Masterabschluss langfristig finanziell auszahlen. Im Rahmen der regelmäßigen Absolventenbefragungen des Bayerischen Absolventenpanels (BAP) wurden daher ca. 12.000 Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2009/2010 ca. sieben Jahre nach dem Abschluss zu ihren Bildungs- und Berufswegen befragt. Im Mittelpunkt dieser Auswertungen standen folgende Fragen:

- Unterscheiden sich die Einkünfte von Bachelor- und Masterabsolventen sechs Jahre nach dem Studium? Wenn ja, welche Faktoren sind dafür verantwortlich?
- Zeigen sich bei den beobachteten Effekten Unterschiede zwischen verschiedenen Fächergruppen?
- Welchen Einfluss hat die soziale Herkunft der Studierenden auf die Einkommensentwicklung in den ersten Berufsjahren?

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 3.2, Bayerische Absolventenstudien (BAS)

Methodisches Vorgehen:

Datengrundlage sind die ersten beiden Befragungswellen des Prüfungsjahrgangs 2009/2010 des Bayerischen Absolventenpanels (BAP). Die Daten wurden in Form eines Längsschnittdatensatzes aufbereitet und erlauben so die Analyse von Einkommensentwicklungen im Zeitverlauf. So wurden zum einen Random-Effects-Panelregressionen mit dem (logarithmierten) Stundenlohn als abhängiger Variable durchgeführt und zum anderen die über den Beobachtungszeitraum hinweg kumulierten Einkommen für Absolventinnen und Absolventen mit und ohne Masterabschluss betrachtet.

Aktueller Stand:

Auf Basis der bereits erfolgten Literaturrecherchen, der Ergebnisse und des Feedbacks von den beiden Konferenzvorträgen in Nürnberg und London im Jahr 2018 wurde ein wissenschaftlicher Artikel erstellt und bei einer Fachzeitschrift (Journal for Labour Market Research) eingereicht. Dort befindet er sich zurzeit im Review-Verfahren. Zudem wurde eine Teilauswertung zur Frage des Einflusses der sozialen Herkunft der Absolventinnen und Absolventen auf die Einkommensentwicklung in den ersten Berufsjahren durchgeführt. Die Ergebnisse wurden in einem Working-Paper verschriftlicht und auf dem Workshop „Complex Dynamics of Global and Local Inequality“ präsentiert.

Ergebnisse:

Die Analysen zeigen, dass es zu Karrierebeginn keine Einkommensvorteile für Master gegenüber Bachelorabsolventen gibt. Dies ist jedoch auch darauf zurückzuführen, dass Personen mit Masterabschluss nach ihrem Studium häufig eine Promotion beginnen, während die Einkommen in vielen Fächern unterdurchschnittlich hoch sind, auch im Vergleich zu den Einkommen, die Personen mit Bachelorabschluss erzielen. Werden diese und weitere Aspekte berücksichtigt, besteht zu Karrierebeginn ein Einkommensvorteil für Masterabsolventinnen und -absolventen. Im Karriereverlauf steigen die Einkommen von Masterabsolventinnen und -absolventen schneller an als bei Bachelor-

absolventinnen und -absolventen, sodass sie schließlich unabhängig von den berücksichtigten Kontrollvariablen signifikant mehr verdienen.

Innerhalb der einzelnen Fächergruppen gibt es Unterschiede darin, wie groß der anfängliche Gehaltsunterschied ausfällt und wie rasch die Einkommenskurven sich auseinander entwickeln. In diesem Zusammenhang ist auch relevant, dass Promovierende in manchen Fächergruppen – etwa in den Sozialwissenschaften – ähnlich viel verdienen wie nicht Promovierende, während in anderen Fächergruppen – wie den Naturwissenschaften – große Nachteile für Promotionsstudierende bestehen.

Darüber hinaus wurde der Einfluss der sozialen Herkunft der Absolventinnen und Absolventen auf die Einkommensentwicklung analysiert. Eine hohe soziale Herkunft liegt dann vor, wenn mindestens ein Elternteil einen Hochschulabschluss besitzt. Die Ergebnisse machen deutlich, dass die soziale Herkunft keinen direkten Effekt auf die Einkommensentwicklung ausübt. Vielmehr steht sie in Verbindung mit der Aufnahme und dem Abschluss einer Promotion.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

- Vortrag auf dem internationalen Workshop „Complex Dynamics of Global and Local Inequality. Concepts of Analysis, Concepts of Intervention?“ an der Universität Halle-Wittenberg und Austausch mit den Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern im Dezember 2019.

Nachwuchsförderung:

Der beim Journal for Labour Market Research eingereichte Artikel ist Teil der kumulativen Dissertation von Johannes Wieschke, die von Prof. Dr. Josef Brüderl (Ludwig-Maximilians-Universität München) und Prof. Dr. Martin Abraham (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg) betreut wird.

Projektveröffentlichungen:

- Wieschke, J., Falk, S., & Reimer, M. (2020). Labour Market Returns of Bachelor's and Master's Degrees in Germany: Differences and Long-Term Developments. (in Begutachtung)
- Falk, S., & Wieschke, J. (2019). Does social origin matter? The impact of parental educational background on the occupational success of Bachelor's and Master's graduates in Germany. *Workshop „Complex Dynamics of Global and Local Inequality. Concepts of Analysis, Concepts of Intervention?“*, Conference proceeding.

Vorträge:

- Falk, S., & Wieschke, J. (2019, Dezember). Does social origin matter? The impact of parental educational background on the occupational success of Bachelor's and Master's graduates in Germany. *Workshop „Complex Dynamics of Global and Local Inequality. Concepts of Analysis, Concepts of Intervention?“*, Universität Halle-Wittenberg

Susanne Falk, Maïke Reimer, Johannes Wieschke

**3.2 Evidenzbasiertes Qualitätsmanagement an Hochschulen:
Die Bayerischen Absolventenstudien (BAS)**

Projektleitung:

Dr. Maïke Reimer

Mitglieder des Projektteams:

Esther Ostmeier, Johannes Wieschke

Laufzeit:

Fortlaufend

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

Das Projekt ist seit dem Pilotjahrgang 2012/2013 kofinanziert durch die teilnehmenden bayerischen Hochschulen.

Kooperationspartner:

- Hochschulen: Die Teilnahme steht allen bayerischen Hochschulen offen; beteiligt haben sich bei der Befragung im Jahre 2019 insgesamt 15 Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften
- Kompetenz- und Servicestelle CEUS der Universität Bamberg

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 3.4, Qualifikationsprofile, Karriere- und Arbeitsverhalten sowie Berufserfolg im Kontext der Digitalisierung

Gegenstand des Projekts:

Absolventenstudien sind ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung von Studium und Lehre. Im Rahmen der vom IHF jährlich durchgeführten Bayerischen Absolventenstudien (BAS) haben die Hochschulen in Bayern die Gelegenheit, Informationen zum

Studium und zum Berufseinstieg von ihren Hochschulabsolventinnen und -absolventen zu erhalten. Die für die interne und externe Qualitätssicherung relevanten Informationen werden den bayerischen Hochschulen über ein Data Warehouse zur Verfügung gestellt. Dieses bietet nicht nur flexible Auswertungsmöglichkeiten (beispielsweise nach Studienfächern, Jahrgängen und Universitäten versus Hochschulen für angewandte Wissenschaften), sondern erlaubt auch das Erstellen standardisierter Berichte. Das IHF hat die Möglichkeit, eigene Fragen in die BAS einzubringen, um Fragestellungen aus der Hochschul- und Bildungsforschung zu verfolgen.

Methodisches Vorgehen:

Im Frühjahr jedes Jahres wird der BAS-Kernfragebogen mit den Vertreterinnen und Vertretern der an den BAS teilnehmenden Hochschulen abgestimmt. Zudem kann jede Hochschule individuelle (hochschulspezifische) Fragen in die BAS einbringen. Nach Abstimmung des Kernfragebogens erfolgen die Programmierung und das Testen der Onlinefragebögen durch das IHF. Ab Herbst laden die teilnehmenden Hochschulen ihre Absolventinnen und Absolventen per Brief und per E-Mail zur Online-Befragung ein. Im Frühjahr des darauf folgenden Jahres editiert das Team BAS am IHF die Befragungsdaten und liefert den Datensatz an die Kompetenz- und Servicestelle CEUS an der Universität Bamberg. Diese integriert den neuen Datensatz ins Datawarehouse. Anschließend erfolgen eine Prüfung der Daten im Datawarehouse durch das IHF und durch die teilnehmenden Hochschulen. Zuletzt erfolgt die Datenfreigabe.

Aktueller Stand:

An den Bayerischen Absolventenstudien BAS 2019 nehmen sieben Universitäten und acht Hochschulen für angewandte Wissenschaften teil. Die Feldphase lief von Oktober 2019 bis Januar 2020. Die gewonnenen Daten stehen den teilnehmenden Hochschulen voraussichtlich ab Mai 2020 im Datawarehouse zur Verfügung. Die Hochschulen können dann BAS-Daten von bis zu sechs aufeinander folgenden Absolventenjahrgängen (2012/2013 bis 2017/2018) als Zeitreihen über das Datawarehouse auswerten.

Abbildung 9: Überblick zum Thema Zufriedenheit und Studienbewertung aus dem Data Warehouse



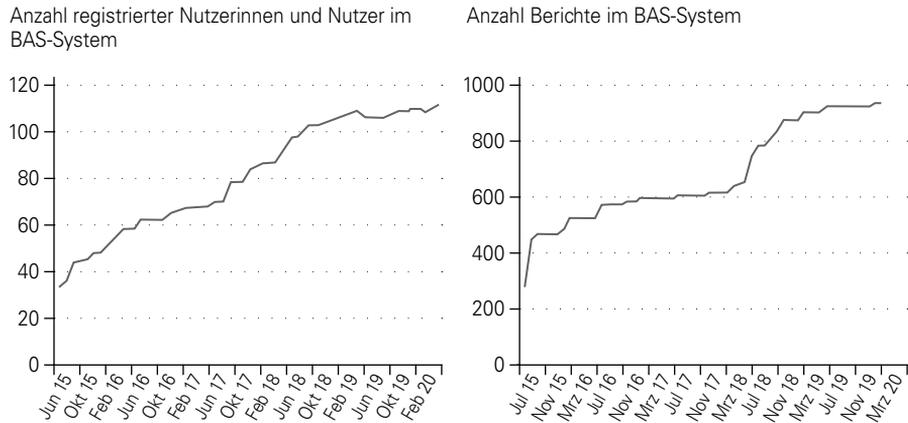
Ergebnisse:

Zusätzlich zum kontinuierlichen Systembetrieb, Datenaktualisierungen und der Anpassung des Berichtssystems finden stetig Weiterentwicklungen des Datawarehouses statt. In Zusammenarbeit mit der Kompetenz- und Servicestelle CEUS wurde das Angebot der Datenvisualisierung mit folgenden Schwerpunkten weiter ausgebaut:

- Integration neu erhobener BAS-Daten und Anpassung der Auswertungsmöglichkeiten dazu,
- Erweiterung des Angebots für Geoanalysen (Landkarten-Darstellungen),
- Ausbau des Angebots an Übersichtsdokumenten, in denen Informationen zu zentralen Themen gebündelt und nutzerfreundlich dargestellt werden (siehe Abbildung 9).
- Integration einer Absolventenbefragung von Human- und Tiermedizinerinnen und -medizinern ins Datawarehouse

Analysen der Nutzerstatistiken zeigen, dass das BAS-System an Nutzerinnen und Nutzern gewinnt: Seit Inbetriebnahme des Datawarehouses im Juli 2015 stieg die Anzahl registrierter Nutzer kontinuierlich von 34 auf 110 (vgl. Abbildung 10). Mittlerweile gibt es im Datawarehouse über 900 verschiedene Berichte (Tabellen; Abbildung 2). Auf eine starke Entwicklungsphase von Berichten im ersten Jahr des BAS-Systems folgte eine Konsolidierung mit nunmehr moderaten Zuwächsen neuer Berichte.

Abbildung 10: Nutzung des Datawarehouse seit Einrichtung



Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Es besteht ein enger Austausch mit den bayerischen Hochschulen, insbesondere im Bereich des Qualitätsmanagements. Dazu gehören jährliche Treffen mit Vertreterinnen und Vertretern der an der BAS beteiligten oder interessierten Hochschulen. Zudem werden eine BAS-Community in moodle und eine Projekt-Homepage gepflegt.

Nachwuchsförderung:

Praktikanten und wissenschaftliche Hilfskräfte erhalten im Rahmen dieses Projekts Einblicke in die Durchführung von Befragungen sowie den Umgang mit den Daten

Projektveröffentlichungen:

- Falk, S., Reimer, M., & Schmidt, U. (2019). Was können Hochschulen aus dem Urteil ihrer Absolventinnen und Absolventen lernen? Ein Blick auf Absolventenstudien und ihre Integration in das Qualitätsmanagement. *DUZ Wissenschaft & Management*, 2(2), 9–13.

Vorträge:

- Reimer, M., Ostmeier, E., & Wieschke, J. (2019). Bridging the gap between large-scale data and strategic action: Working with 15+ universities to make surveys useful for improving teaching and learning. *Presentation at the 8th Conference of the European Survey Research Association (ESRA)*, Juli 2019, Zagreb, Croatia.

Maïke Reimer, Esther Ostmeier, Johannes Wieschke

3.3 Absolventen in der Medizin: Berufliche Orientierung und Weiterqualifizierung (MediBAS)

Projektleitung:

Dr. Maike Reimer

Mitglieder des Projektteams:

Silvia Kopečný

Laufzeit:

April 2018–Dezember 2019

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

Das Projekt erhielt Unterstützung durch die bayerischen Fakultäten der Humanmedizin (Universitäten Erlangen-Nürnberg, LMU und TU München, Regensburg, Würzburg) sowie die Fakultät der Tiermedizin der LMU München.

Kooperationspartner:

–

Gegenstand des Projekts:

In der Humanmedizin sollen verstärkt zusätzliche Fähigkeiten der angehenden Ärztinnen und Ärzte gefördert werden, etwa die Fähigkeit, wissenschaftlich zu forschen, mit Patienten effektiv zu kommunizieren, mit Vertretern anderer medizinischer Berufsgruppen zusammen zu arbeiten und digitale Technologien einzusetzen. Zugleich wächst die Befürchtung, dass durch ein Mismatch der Arbeitsbedingungen niedergelassener und in Krankenhäusern beschäftigter Ärztinnen und Ärzte einerseits und den Präferenzen junger Medizinerinnen und Mediziner andererseits gravierende Lücken in der medizinischen Versorgung insbesondere im Bereich der Allgemeinmedizin und in ländlichen Regionen entstehen. Eine Befragung von Absolventinnen und Absolventen der Human- und Tiermedizin soll die Verhältnisse in Bayern in den Blick nehmen.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 3.2, Evidenzbasiertes Qualitätsmanagement an Hochschulen: Die Bayerischen Absolventenstudien (BAS)

Methodisches Vorgehen:

Von Oktober 2018 bis Januar 2019 erfolgte eine standardisierte Onlinebefragung der etwa 1.840 Personen, die an einer der teilnehmenden Fakultäten zwischen dem 01. Oktober 2016 und dem 30. September 2017 einen human- oder tiermedizinischen

Abschluss (drittes Staatsexamen) erworben hatten. An der Erstellung des Fragebogens waren das IHF, die im Kompetenzzentrum Medizinlehre Bayern organisierten medizinischen Fakultäten sowie Mitarbeiter des Forschungsprojekts „Einfluss der Promotionsphase auf die Karriere von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern in den Lebenswissenschaften“ (E-Prom) beteiligt. In weitgehender Übereinstimmung mit dem Fragenprogramm der BAS für die nicht-medizinischen Fächer (vgl. Projekt 3.2) wurde nach dem Studium und den Bildungswegen davor und danach gefragt sowie nach dem Übergang in die Erwerbstätigkeit und dem sozialen Hintergrund. Fachspezifische Schwerpunkte waren die im Studium erworbenen medizinischen Fachkompetenzen, Promotionen, die Wahl der fachärztlichen Weiterbildungen und deren Einflussfaktoren, besondere berufliche Herausforderungen, Resilienz und Arbeitsklima sowie die Arbeitssituation der Partner.

Aktueller Stand:

Die endgültige Teilnehmerzahl beträgt 724, was einer Rücklaufquote von 39,3 Prozent entspricht. Auf der Grundlage der Daten wurden ein Gesamtbericht, sechs fakultätspezifische Berichte sowie ein Benchmark-Bericht erstellt, in dem die Ergebnisse der Fakultäten mit dem bayerischen Gesamtwert sowie mit denen aller anderen Fakultäten verglichen werden können.

Ergebnisse:

Zu diesem frühen Zeitpunkt in ihrer Karriere sind die meisten der Befragten in klinischen Kontexten im Süden Deutschlands tätig und verfolgen ihre Facharztweiterbildung (siehe Abb. 11). Trotz hoher beruflicher Herausforderungen (Abb. 12) zeigt sich bei den Befragten eine starke Bindung an den Arztberuf und auch an eine Tätigkeit in Deutschland; den Gedanken an einen zeitnahen Ausstieg aus der kurativen Tätigkeit oder eine Abwanderung ins Ausland verfolgen nur wenige der jungen Mediziner.

Abbildung 11: Arbeitsorte der Absolventinnen und Absolventen der Humanmedizin ca. ein Jahr nach Abschluss des 3. Staatsexamens

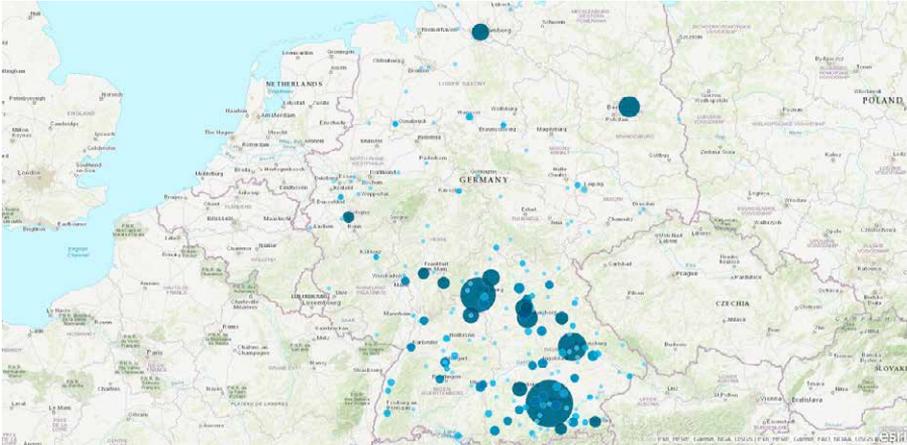
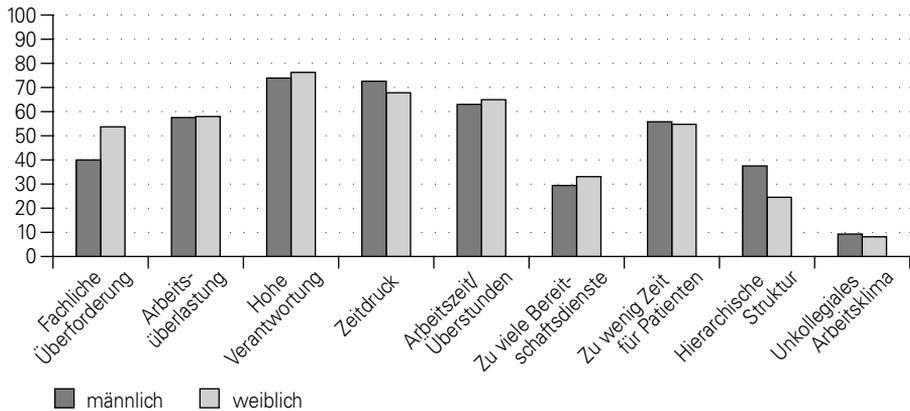


Abbildung 12: Herausforderungen in der ersten Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen der Humanmedizin ca. ein Jahr nach Abschluss des 3. Staatsexamens (in %)



Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Im Rahmen des „6. Bayerischen Tags der Lehre in der Medizin“ am Universitätsklinikum Würzburg wurden in der Arbeitsgruppe „Qualitätssicherung und Absolventenstudien“ die Auswertungen der Daten besprochen und der Beschluss gefasst, 2021 ein Themenheft Medizin der „Beiträge zur Hochschulforschung“ herauszubringen.

Nachwuchsförderung:

Praktikanten und wissenschaftliche Hilfskräfte erhalten im Rahmen dieses Projekts Einblicke in die Durchführung von Befragungen sowie den Umgang mit den Daten.

Projektveröffentlichungen:

- Gartmeier, M., Reimer, M., Huber, J., Epstein, N., Fischer, M., & Berberat, P. O. (2020): Ausmaß und Effekte der Auslandsmobilität von Studierenden der medizinischen Fächer in vergleichender Perspektive. *GMS Journal for Medical Education* 8 (im Erscheinen)

Vorträge:

- Reimer, M. (2019): Berufliche Perspektiven junger Mediziner: MediBAS, ein neu etabliertes Befragungspanel bayerischer AbsolventInnen der Humanmedizin. *Poster auf dem 18. Deutschen Kongress für Versorgungsforschung*, November 2019, Berlin

Maike Reimer

3.4 Qualifikationsprofile, Karriere- und Arbeitsverhalten sowie Berufserfolg im Kontext der Digitalisierung

Projektleitung:

Esther Ostmeier (seit 10/2019; davor Dr. Maria Strobel)

Mitglieder des Projektteams:

–

Laufzeit:

Mai 2016 – Dezember 2020

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

- Dr. Maria Strobel (seit 10/2019 Hochschule Mainz; davor Projektleitung).
- Zwei Unternehmen wurden als Sponsoren von Befragungsincentives gewonnen.

Gegenstand des Projekts:

Im Kontext der Digitalisierung sind innovatives und veränderungsorientiertes Arbeits- und Berufsverhalten von Hochschulabsolventinnen und -absolventen zunehmend gefragt. Dieses Projekt untersucht, unter welchen individuellen und arbeitgeberseitigen Bedingungen Hochqualifizierte im Beruf proaktiv und innovativ handeln. Konkret werden Aspekte der Hochschulausbildung und anschließender Berufsverläufe sowie Merkmale des Arbeitsumfelds berücksichtigt.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 3.1, Karrierewege von Bachelor- und Masterabsolventen
- Projekt 3.2, Evidenzbasiertes Qualitätsmanagement an Hochschulen: Die Bayerischen Absolventenstudien (BAS)

Methodisches Vorgehen:

- Datengrundlage:
 - BAS 2016, BAS 2017, BAS 2018
 - Erste bis dritte BAP-Befragung des Jahrgangs 2005/2006 (0506.1-3)
 - DZHW Promoviertenpanel 2014
- Multivariate Regressionsanalysen

Aktueller Stand:

- (Erst-)Auswertungen folgender Datensätze sind erfolgt: BAS 2016, BAS 2017, DZHW Promoviertenpanel 2014.
- Im Rahmen des Bayerischen Absolventenpanels wurden Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs 2005/2006 zum dritten Mal befragt (BAP 0506.3).
- Ein Fachartikel ist im Review bei Journal of Business Research; Entwürfe für zwei weitere Fachartikel werden überarbeitet.

Ergebnisse:

Vorläufige Ergebnisse deuten auf einen Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Bedeutung von Digitalisierung für das eigene Unternehmen und dem selbstinitiierten Kompetenzerwerb von Hochqualifizierten. Außerdem deuten vorläufige Ergebnisse darauf hin, dass intellektuelles Kapital (im Studium erworbenes Wissen und Berufserfahrungen) sowie das Arbeitsumfeld zur Erklärung von innovativem bzw. innovativ-routiniertem Arbeiten von Absolventinnen und Absolventen beitragen.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

Esther Ostmeier arbeitet im Rahmen des Projekts an ihrer Promotion. Zudem betreute sie zwei Bachelor- und eine Masterarbeit, die am Lehrstuhl für Strategie und Organisation an der TUM eingereicht wurden.

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

- Ostmeier, E., & Strobel, M. (2019, August). Antecedents of Individual Ambidexterity: The Roles of Career Variety and Job Attributes? *79th Annual Meeting of the Academy of Management*, Boston (USA).
- Ostmeier, E., & Strobel, M. (2019, August). Educational Breadth and Depth and Graduates' Innovation Behaviors at Work: A Matter of Team Climate? *QCA Workshop at the 78th Annual Meeting of the Academy of Management*, Boston (USA).
- Ostmeier, E., & Strobel, M. (2019, July). How does Career Variety enable Individual Ambidexterity? Results from the DZHW PhD Panel 2014. *DZHW Research Symposium*, Hannover.

Esther Ostmeier

4 Hochschullehrende und wissenschaftlicher Nachwuchs

4.1 Stand und Perspektiven digitaler Transformation an den Hochschulen Bayerns aus Sicht der Professorenschaft (ProfQuest II)

Projektleitung:

Prof. Dr. Yvette Hofmann

Mitglieder des Projektteams:

Prof. Dr. Yvette Hofmann, Silvia Kopečný (01.01.2019 bis 30.09.2019)

Laufzeit:

Juli 2017–Juni 2019

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

- Deutsches Institut für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (Dr. Anja Gottburgsen), deutschlandweite Befragung „Ingenieurausbildung in der digitalen Transformation“ im Auftrag des Vereins Deutscher Ingenieure
- Ludwig-Maximilians-Universität München, Institute for Leadership and Organization (Dr. Rouven Kanitz)

Gegenstand des Projekts:

Im Rahmen der landesweiten Professorenbefragung ProfQuest wurden 2018 alle Professorinnen und Professoren der staatlichen bayerischen Hochschulen in einer zweiten Befragungswelle befragt (ProfQuest II). Der Themenschwerpunkt „Digitale Transformation“ macht den aktuellen Stand der Hochschulen auf dem Weg zur Hochschule 4.0 aus Sicht der Professorenschaft deutlich. Bis dato liegen keine umfassenden Studien oder Erkenntnisse zu diesem Themenfeld vor. Daher ist es von großem Wert zu erfassen, inwiefern und weshalb Digitalisierung an Hochschulen in Abhängigkeit von Hochschultypen und Fächerzugehörigkeit vorangetrieben wird. Darüber hinaus kann durch das Längsschnitt-Design der Untersuchung gezeigt werden, inwiefern sich die Arbeitszufriedenheit sowie die Neigung der Professorenschaft zum Wechsel der Hochschule im Zeitablauf ändert (Vergleich zwischen ProfQuest I und ProfQuest II).

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

–

Methodisches Vorgehen:

Die Entwicklung des Fragebogens erfolgte auf Basis eines Erklärungsmodells, das auf Arbeiten zu Change Management/Openness to Change, Self-efficacy, Technikaffinität sowie der Theory of Planned Behavior (TPB) basiert. Es wurde eine Vollerhebung mittels Online-Fragebogen an den staatlichen Hochschulen Bayerns durchgeführt (Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften, Kunsthochschulen und kirchliche Hochschulen). Zudem wurden die Professorinnen und Professoren an Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg, Niedersachsen und Sachsen befragt. Insgesamt nahmen an der Umfrage mehr als 3.300 Lehrende teil. Bei der Auswertung kommen deskriptive und multivariate Analysemethoden zum Einsatz.

Aktueller Stand:

Die Befragung ist abgeschlossen. Der Gesamtdatensatz wird derzeit bereinigt und ausgewertet.

Ergebnisse:

Im Rahmen von ProfQuest II mit dem Schwerpunkt „Digitale Transformation der Hochschulen“ berichteten die Professorinnen und Professoren, inwieweit dieses Thema in ihrem Arbeiten und Wirken an den Hochschulen (bereits) eine Rolle spielt. Insbesondere äußerten sie sich dazu, welche Rolle die digitale Transformation in ihrem Arbeitsalltag spielt und inwiefern sich diese in ihrer Lehre, Forschung und (Selbst-)Verwaltung niederschlägt. Darüber hinaus äußerten sie sich dazu, welche Rahmenbedingungen erforderlich wären, um die Potentiale einer Digitalisierung der

Lehre ausschöpfen zu können und inwiefern sie dabei Unterstützung seitens ihrer Hochschule bzw. Hochschulleitung erfahren.

Insgesamt können die Antworten von über 3.300 Professorinnen und Professoren in der Auswertung berücksichtigt werden. Die zu erwartenden Ergebnisse liefern Erkenntnisse darüber, inwieweit Professorinnen und Professoren, welche die maßgeblichen Akteure bei der (erfolgreichen) Umsetzung einer digitalen Transformation der Hochschulen sein werden, diese einschätzen und wie sie die sich ergebenden Chancen und Risiken einschätzen.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

- Vorstellung erster Projektergebnisse im Rahmen der Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf) in Magdeburg sowie beim Deutschen Hochschulkonsortium für internationale Kooperationen in Kiel.
- Kurzbericht über ProfQuest II im IHF-Newsletter.

Nachwuchsförderung:

Dr. Maria Strobel (bis 30.09.2019) IHF, Dr. Rouven Kanitz (LMU München)

Projektveröffentlichungen:

- Hofmann, Y. E., & Kanamüller, A. (2019). Die Forschungs- und Lehrbedingungen an den Hochschulen Bayerns. Eine Standortbestimmung aus Sicht der Professorinnen und Professoren. *IHF-Monographie*, München.
- Hofmann, Y. E., & Kanamüller, A. (2019). Ungleichgewicht: Zur Zufriedenheit von Professorinnen und Professoren an bayerischen Universitäten. *Forschung und Lehre*, 10/2019, S. 912–914.
- Hofmann, Y. E., & Kanamüller, A. (2019). Wie zufrieden sind die Professorinnen und Professoren an den Universitäten Bayerns? Eine fächerspezifische Standortbestimmung auf Basis der landesweiten Professorenbefragung ProfQuest. *Beiträge zur Hochschulforschung*, 2/2019, 84–95.

Vorträge:

- Hofmann, Y. E. (2019, März). Die Hochschule der Zukunft – Digitale Transformation in den Hochschulen aus Sicht von Professorinnen und Professoren. *Keynote im Rahmen des DHK-Forum Hochschulen im disruptiven Umfeld*, Kiel 28. März 2019.
- Hofmann, Y. E. (2019, März). Chancen und Risiken einer digitalen Transformation der Hochschulen aus Sicht der Professorinnen und Professoren. *Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung*, Magdeburg 21./22. März 2019.

- Hofmann, Y. E. (2019, Januar): Digitale Zukunft unserer Schule – Mut zum Wandel! *Tagung der Stiftung Bildungspakt Bayern & Zentrum Digitalisierung.Bayern. PodiumsdiskutantIn*, München, 30. Januar 2019.

Yvette Hofmann

4.2 CosMOS – Context and Multilevel Organization of Science

Projektleitung:

Dr. Maria Strobel

Weitere Mitglieder des Projektteams:

Lea Strobel (Doktorandin an der TUM)

Laufzeit:

2018–2020

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

–

Kooperationspartner:

- Prof. M. Audrey Korsgaard (University of South Carolina, USA)

Gegenstand des Projekts:

Im Rahmen dieses als Habilitationsvorhaben geplanten Projekts werden Einflussfaktoren auf kreative und innovative Leistungen in Forschung, Lehre und Verwaltung an Hochschulen untersucht. Ein Fokus liegt auf Führung und Organisation für kreative und innovative Leistung.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 1.1, Vergleich und Auswirkungen von Governance-Strukturen an deutschen Universitäten
- Projekt 4.1, Stand und Perspektiven digitaler Transformation an den Hochschulen Bayerns aus Sicht der Professorenschaft (ProfQuest II)

Methodisches Vorgehen:

In dem Projekt werden Daten auf drei Ebenen einbezogen: (1) Angestellte wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, (2) Professorinnen und Professoren (Anbindung an Projekt 4.1, ProfQuest II), und (3) Hochschul- und Fakultätsebene (Anbindung an Projekt 1.1, Governance-Strukturen).

Aktueller Stand:

Ein Artikel zu Führungsmodellen für kreative Arbeit in wissenschaftlichen Teams wurde auf insgesamt drei internationalen und nationalen Konferenzen vorgestellt sowie bei einer weiteren nationalen Konferenz eingereicht und befindet sich in Vorbereitung zur Einreichung bei einer internationalen Fachzeitschrift. Hierfür konnte Prof. M. Audrey Korsgaard (University of South Carolina, USA) als Koautorin gewonnen werden. Die Adressrecherche für die deutschlandweite Erhebung (nur MINT und Wirtschaftswissenschaften, ohne Bayern) ist abgeschlossen. Für die deutschlandweite Erhebung wurden Fragebögen für wissenschaftliche Mitarbeitende sowie Professorinnen/Professoren entwickelt. Die Befragung befindet sich in Vorbereitung. Es wurde ein Konzept für ein Erhebungsformat zum Thema Diskriminierung entwickelt, in welches Rückmeldungen mehrerer Experten eingeflossen sind.

Ergebnisse:

Es wurde eine Skala zur Erfassung dreier verschiedener Modelle der Führung kreativer Arbeit in wissenschaftlichen Teams (fördernd, direktiv und integrierend) entwickelt und validiert. Die Ergebnisse zeigen differenzielle Effekte für die drei Modelle. Insgesamt zeichnet sich ab, dass fördernde und integrierende Führung eher mit Kreativität der Mitarbeitenden im Team zusammenhängt, während direktive Führung eher mit der Publikationsleistung des Teams zusammenhängt.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

- Habilitation von Dr. Maria Strobel in Verknüpfung mit dem Projekt
- Promotion von Lea Strobel (TUM) in Verknüpfung mit dem Projekt

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

- Strobel, L.-T., Strobel, M., & Welpke, I. M. (Juli 2019). Shaping Creative Contexts: How Creative Leadership Modes Affect Innovation Behavior and Satisfaction. *Paper presented at the International Conference: Organizing Creativity in the Innovation Journey*, Berlin (Germany), 11–12 July 2019.
- Strobel, L.-T., Strobel, M., & Welpke, I. M. (August 2019). Shaping Creative Contexts: How Creative Leadership Modes Affect Innovation Behavior and Satisfaction. *Paper presented at the Academy of Management Annual Meeting*, Boston (USA), 9–13 August 2019.

- Strobel, L.-T., Strobel, M., & Welpel, I. M. (September 2019). Shaping Creative Contexts: How Creative Leadership Modes Affect Innovation Behavior and Satisfaction. *Paper presented at the Herbstworkshop der Wissenschaftlichen Kommission Personal*, Munich (Germany), 12–13 September 2019.

Maria Strobel

4.3 Begleitstudie „Fachkulturen“ für den Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs (BuWiN) 2021 – Wissenschaftliche Karrierewege in vier ausgewählten Fächern

Projektleitung:

Dr. Maike Reimer

Mitglieder des Projektteams:

Volker Banschbach, Dr. Thorsten Lenz, Dr. Johanna Witte

Laufzeit:

2018– 2021

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

Der Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2021 wurde 2018 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) initiiert und gefördert. Zu den Schwerpunktthemen „Personalentwicklung und Personalstrukturentwicklung“, „Karriereentscheidungen und Karriereverläufe Promovierter“, sowie „Fachkulturen“ wurden Begleitstudien ausgeschrieben. Das IHF hat für das Thema „Fachkulturen“ den Zuschlag erhalten.

Kooperationspartner:

- Institut für Innovation und Technik (iit) in der VDI/VDE-IT

Gegenstand des Projekts:

Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler tragen in hohem Maße zu Erkenntnisgewinn und Innovation bei, und ihre Wege zur Professur entscheiden somit auch über die Qualität der Forschung an Universitäten. Der Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs (BuWiN) nimmt daher seit 2007 regelmäßig die Karriereentwicklungen, -entscheidungen und -perspektiven dieser Gruppe in den Blick. In einer Begleitstudie werden im BuWiN 2021 erstmals vier ausgewählte Fächer vertieft untersucht, die unterschiedliche Kulturen des Forschens, Zusammenarbeitens und Publizierens widerspiegeln: Biologie, Elektro- und Informationstechnik, Geschichte und Wirtschaftswissenschaften.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

–

Methodisches Vorgehen:

Zunächst erfolgte die Auswahl der vier Fächer Geschichte, Biologie, Wirtschaftswissenschaften sowie Elektro- und Informationstechnik für die vertiefte Untersuchung auf Basis verschiedener Aspekte und Kriterien. Diese Fächer repräsentieren vier unterschiedliche Fächergruppen und Ausprägungen von „harten“ vs. „weichen“ sowie „reinen“ vs. „angewandten“ Forschungs- und Wissenschaftskulturen. Anschließend wurde der Stand der Forschung an der Schnittstelle von Fachkulturen und wissenschaftlichen Karrieren für diese Fächer zusammengefasst. Zusätzlich erfolgte eine Auswertung verfügbarer quantitativer Indikatoren aus der amtlichen Hochschulstatistik (Studierendenstatistik, Prüfungsstatistik, Personalstatistik), um grundlegende Informationen zum Bestand und zu den Merkmalen des wissenschaftlichen Nachwuchses darzustellen und zu vergleichen. Nach Möglichkeit wurden dabei Zeitreihen gebildet.

Abbildung 13: Vierfelderschema anhand der Becher-Typologie

		Grad der Anwendungsbezogenheit	
		Rein	Angewandt
Ausmaß, in dem sich die wissenschaftlichen Aussagen auf messbare, quantifizierbare und reproduzierbare Daten stützen	Hart	<p>(I) Naturwissenschaften</p> <p><u>Erkenntnisweise:</u> kumulativ, fragmentiert, atomistisch, universalistisch, quantitativ, simplifizierend und abstrahierend</p> <p><u>Erkenntnisziele:</u> Entdeckung und kausale Erklärung</p> <p><u>Sozialformen:</u> konvergent, „gregarious“, eng verknüpft, politisch gut organisiert, kompetitiv, aufgabenorientiert, sowie mit hoher Publikationsrate</p> <p><u>Typische Fächer:</u> Physik, Chemie, Biologie und Mathematik</p>	<p>(II) Technische Wissenschaften</p> <p><u>Erkenntnisweise:</u> zweckorientiert und pragmatisch, funktional und effektiv, auch heuristisch und qualitativ und in die physikalische Umwelt eingreifend</p> <p><u>Erkenntnisziel:</u> Entwicklung und Anwendung von Techniken und Produkten</p> <p><u>Sozialformen:</u> unternehmerisch und kosmopolitisch, rollenorientiert mit beruflichen Normen, als Ersatz für die Publikationsrate gelten Patente</p> <p><u>Typische Fächer:</u> Maschinenbau und Elektrotechnik</p>
	Weich	<p>(III) Geisteswissenschaften und teilweise die Sozialwissenschaften</p> <p><u>Erkenntnisweise:</u> iterativ, holistisch, idiografisch, fallorientiert partikularistisch, qualitativ und komplizierend</p> <p><u>Erkenntnisziel:</u> Verstehen und Interpretation</p> <p><u>Sozialformen:</u> divergent, individualistisch, lose strukturiert und personenorientiert, Publikationsrate niedrig</p> <p><u>Typische Fächer:</u> Geschichte, Germanistik, Politikwissenschaft und Psychologie</p>	<p>(IV) Angewandte Sozialwissenschaften</p> <p><u>Erkenntnisweise:</u> funktionsorientiert, praxisbezogen, es geht um professionelle Praxis in Interaktionen</p> <p><u>Erkenntnisziele:</u> Erstellung von Berichten und Verfahrensplänen</p> <p><u>Sozialformen:</u> nach außen gerichtet, lokal gebunden und staatsorientiert, statt Publikationen steht die Verbreitungstätigkeit im Vordergrund</p> <p><u>Typische Fächer:</u> Sozialpädagogik und Rechtswissenschaft*</p>

* Hier lassen sich auch die Wirtschaftswissenschaften, insbesondere Betriebswirtschaftslehre, einordnen

Quelle: nach Becher, T. (1994): The significance of disciplinary differences. In: Studies in Higher Education, 19, 2, S. 151-161

Ergänzend wurden 16 Experteninterviews, d. h. vier Interviews pro Fach, mit erfahrenen Fachvertreterinnen und -vertretern geführt. Für diese Interviews wurde ein Leitfaden entwickelt. In dessen Zentrum stand die Sozialisation von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern in ihr Fach über die Promotion und die Post-Doc-Phase bis hin zu einer möglichen Professur. Es wurden sowohl die Eigenschaften als auch die für wissenschaftlichen Erfolg nötigen Verhaltensweisen abgefragt und dabei auf mögliche Variationen innerhalb der Fächer, Wechselwirkungen mit außerwissenschaftlichen Bereichen sowie aktuelle Entwicklungsdynamiken und Trends explizit eingegangen. Die Ergebnisse wurden fachspezifisch und zusammenfassend dargestellt.

Aktueller Stand:

Die statistischen Analysen und die Auswertung der 16 Experteninterviews sind abgeschlossen. Der Abschlussbericht wurde dem Auftraggeber am 15. Februar 2020 fristgerecht zugestellt.

Ergebnisse:

Sowohl in den Indikatoren der amtlichen Statistiken als auch in den Interviews zeigen sich über alle Fächer hinweg einige Gemeinsamkeiten in Bezug auf die Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses vor und nach der Promotion sowie die Einschätzung von Erfolgsfaktoren. Zu nennen sind hier z. B. die Notwendigkeit einer hohen intrinsischen Motivation für die Verfolgung einer akademischen Laufbahn, der Konsens über das Prinzip der Bestenauslese auf allen Stufenübergängen sowie die Bedeutung von Glück und Gelegenheiten für den Erfolg auch bei bester individueller Leistung. Darüber hinaus gibt es aber auch deutliche Unterschiede hinsichtlich der in der jeweiligen Fachkultur üblichen Art zu forschen und zu publizieren. Im Wechselspiel mit den vorherrschenden Formen der Forschungs- und Nachwuchsförderung sowie den ebenfalls fachspezifischen Opportunitäten auf dem außerwissenschaftlichen Arbeitsmarkt prägen und gestalten diese die Karriereverläufe junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler maßgeblich mit. Insgesamt bestätigen die Ergebnisse die getroffene Fächerauswahl als Vertreter der vier großen Fachkultur-Typen (Becher-Typologie), auch wenn in einigen Fächern starke Dynamiken bezüglich zentraler Definitionsaspekte bestehen.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Der Bericht wird Anfang 2021 erscheinen; die Begleitstudien werden zeitgleich zur Veröffentlichung des BuWiN 2021 über das Internet publiziert. Da der BuWiN eine Synthese der einzelnen Studien bildet, können diese bis zur Veröffentlichung des BuWiN nicht anderweitig verbreitet und verwendet werden.

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

–

Maike Reimer

4.4 Forschen und Heilen: Evaluation des DFG-geförderten Clinician Scientist PProgram In Vascular Medicine (PRIME) an der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU)

Projektleitung:

Dr. Maria Strobel (bis 30.09.2019), Maike Reimer (ab 01.10.2019)

Mitglieder des Projektteams:

Dr. Maike Reimer, Esther Ostmeier

Laufzeit:

März 2019–Februar 2021

Drittmittelgeber und Beginn der Projektförderung:

Die Evaluationsstudie wird im Rahmen der DFG-Förderung (DFG-Projekt Nr. 413635475) von PRIME durch Mittel für eine halbe Stelle an der LMU gefördert.

Kooperationspartner:

Prof. Stefan Kääh, Prof. Steffen Massberg, Prof. Marion Subklewe, Prof. Christian Schulz (Universitätsklinikum der LMU)

Gegenstand des Projekts:

Wissenschaftlich aktive Medizinerinnen und Mediziner sind für die klinische Forschung unverzichtbar. Allerdings fehlt es in Deutschland an hinreichend sichtbaren, verlässlichen und attraktiven Karrierewegen für Clinician Scientists. In der Folge lässt sich beobachten, dass Forschungsaspekte bei der Laufbahnentscheidung junger Ärztinnen und Ärzte zunehmend an Bedeutung verlieren und dass bereits begonnene Forschungskarrieren in der Medizin frühzeitig abgebrochen werden. Das Clinician Scientist PProgram In Vascular Medicine (PRIME) an der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München unterstützt vor diesem Hintergrund Nachwuchsmedizinerinnen und -mediziner, die zu verschiedenen Aspekten von Herz- und Gefäßerkrankungen forschen möchten, durch die teilweise Freistellung von der Patientenversorgung sowie zusätzliche Angebote zur Qualifizierung und intensives Mentoring. Das IHF begleitet das Programm mit einer Evaluierungsstudie zum Zweck

der laufenden Qualitätssicherung. Den Zielen von PRIME entsprechend untersucht die Studie:

- inwiefern die Beteiligten eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für Clinician Scientists wahrnehmen (z. B. ausreichende Zeit und Ressourcen für die Forschung),
- Zufriedenheit mit dem Programm im Allgemeinen und dem Qualifizierungsprogramm,
- Entwicklung der Motivation der Geförderten für eine wissenschaftliche Laufbahn,
- wissenschaftliche Erfolge (z. B. Publikationen, Stipendien),
- Geschlechtergerechtigkeit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf,
- den wirtschaftlichen Einsatz von Projektmitteln sowie langfristige organisatorische Verbesserungen.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- Projekt 4.3, Begleitstudie „Fachkulturen“ für den Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs (BuWiN) 2021

Methodisches Vorgehen:

Das IHF begleitet das Programm mit einer Evaluierungsstudie zum Zweck der laufenden Qualitätssicherung. Diese ist formativ und prozessbegleitend angelegt, um den Programmverantwortlichen kontinuierlich Rückmeldung über Ansatzpunkte für mögliche Verbesserungen zu geben. Die Zwischenergebnisse werden den Programmverantwortlichen für PRIME in regelmäßigen Abständen vorgelegt, um im Sinne eines „lernenden Programms“ zeitnahe und flexible Optimierungen zu ermöglichen. Methodisch kombiniert die Evaluierungsstudie quantitative und qualitative Methoden zur Bewertung von Input-, Prozess- und Ergebniskriterien. Sie umfasst Onlinebefragungen und Interviews mit den Teilnehmenden.

Aktueller Stand:

Zu Beginn der ersten Evaluationsphase wurden in Interviews mit den Programmverantwortlichen die relevanten Dimensionen herausgearbeitet und festgelegt, zu welchen Punkten Rückmeldungen erforderlich sind, um das Programm im Hinblick auf seine Ziele kontinuierlich zu optimieren. Bei der Aufnahme in PRIME wurden die Teilnehmenden durch die Programmverantwortlichen über die Evaluation informiert und um ihre Mitwirkung gebeten. Die Interviews mit den acht Teilnehmerinnen und Teilnehmern der ersten Förderphase erfolgten im Juli und August 2019, im September 2019 erhielten sie die Einladung zu einer Onlinebefragung. Der erste Zwischenbericht wurde den Programmverantwortlichen im Januar 2020 vorgelegt.

Ergebnisse:

Die Geförderten bewerten das Programm überwiegend gut und stellten übereinstimmend heraus, dass ohne diese Förderung ihre aktuellen wissenschaftlichen Aktivitäten während der Facharztweiterbildung nicht durchführbar wären. Sie betonen, dass die freie und geschützte Forschungszeit in einem planbaren Rahmen der zentrale und wichtigste Aspekt der Förderung ist, da dies für die Durchführung aufwändiger Experimente der Grundlagenforschung unverzichtbar sei. Die wissenschaftlich-akademische Vorerfahrung der Geförderten mit Publikationen, Konferenzbeiträgen oder Drittmittelinwerbung ist sehr unterschiedlich; entsprechend unterscheiden sich auch ihre Ziele für die Förderphase und die Interaktion mit den Mentorinnen und Mentoren.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

Praktikantinnen und Praktikanten sowie wissenschaftliche Hilfskräfte erhalten im Rahmen dieses Projekts Einblicke in die Durchführung von Befragungen sowie den Umgang mit den Daten.

Projektveröffentlichungen:

- Reimer, M., & Ostmeier, E. (2020). Zwischenbericht der PRIME-Programmevaluation im Rahmen des DFG-Projektes Nr. 413635475. Evaluationsbericht

Vorträge:

–

Maike Reimer

Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit

Stakeholdertreffen

Am 17. September fand im Konferenzzentrum des IHF in der Prinzregentenstraße 24 das alljährliche Stakeholdertreffen des IHF statt. Unter dem Motto „Hochschulforschung im Dialog“ präsentierten die Referentinnen und Referenten den wichtigsten Stakeholdern aus Wissenschaft und Praxis aktuelle und für 2020 geplante Projekte aus den drei Arbeitsschwerpunkten „instituts-eigene Forschungsprojekte“, „Evaluationen und Auftragsstudien“ sowie „Drittmittelprojekte“.



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IHF präsentieren ihre Projekte



Die insgesamt 28 externen Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten mit den 18 Mitgliedern des IHF im interaktiven Format des „World Café“. Anwesend waren Vertreter des Bayerischen Wissenschaftsministeriums, „critical Friends“ von einschlägigen Forschungsinstituten und Lehrstühlen sowie Projektpartnerinnen und -partner.

Johanna Witte

Marketing

Über eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit informiert das IHF alle Stakeholder aus den Bereichen Hochschule, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft aktuell, kontinuierlich und zielgerichtet über laufende Arbeiten und Ergebnisse aus den Projekten. Neben den verschiedenen Publikationsreihen setzt das IHF auf diverse Wege der regelmäßigen Informationsverbreitung und -verteilung, um eine breite Zielgruppe zu erreichen:

- Aktuelle Meldungen über alle Projekte, Publikationen und Veranstaltungen am IHF sind auf der Homepage (www.ihf.bayern.de) kompakt und informativ dargestellt. Es gibt die Möglichkeit, RSS-Feeds zu verschiedenen Themen zu abonnieren.
- Der IHF-Newsletter erscheint zweimal jährlich und stellt themenorientiert Inhalte für die verschiedenen Stakeholder bereit. Er hat eine große Reichweite und informiert über aktuelle Forschungsthemen, Veranstaltungen, Veröffentlichungen und Personalien. Darüber hinaus stellt er aktuelle Entwicklungen im Hochschulbereich und Literaturempfehlungen vor. Die erste Ausgabe des Newsletters im Jahr 2019 wurde im Juni an 640 Abonentinnen und Abonnenten verschickt. Im Dezember folgte eine zweite Ausgabe des Newsletters.
- Das IHF ist seit mehreren Jahren in sozialen Medien aktiv. Via Facebook werden nicht nur Neuigkeiten aus den verschiedenen IHF-Projekten und Publikationen gestreut, sondern auch aktuelle Meldungen aus den Bereichen Hochschulforschung und -politik. Im Jahr 2019 wurden 107 Beiträge auf Facebook veröffentlicht. Knapp 75 Personen haben die Facebook-Seite des IHF derzeit abonniert.
- Regelmäßig gibt das IHF Pressemitteilungen zu abgeschlossenen Projekten, Veranstaltungen und Publikationen heraus.
- Im Jahr 2019 referierten sechs national und international ausgewiesene Expertinnen und Experten im Forschungskolloquium des IHF zu aktuellen Themen der Hochschulforschung. Wir danken Prof. Dr. Markus Dresel (Uni Augsburg), Prof. Dr. Manfred Prenzel (Universität Wien), Dr. Dr. habil. Lutz Borrmann (Generalverwaltung der Max-Planck-Gesellschaft in München), Sabine Krause (Head of IT – Internal Services, BMW AG) und Dr. Dominic Orr (Kiron University Berlin) für ihre interessanten Vorträge.

Das IHF wirkt zudem durch zahlreiche Publikationen, Vorträge sowie durch die Veranstaltung von Tagungen nach außen.

Susanne Falk, Maximiliane Marschall, Theresa Thies

Publikationsreihen

Beiträge zur Hochschulforschung

Das IHF gibt seit 1979 viermal im Jahr eine wissenschaftliche Zeitschrift heraus, in der Artikel zu Entwicklungen in Universitäten, Fachhochschulen und anderen Einrichtungen des tertiären Bildungsbereichs sowie Tendenzen in Hochschul- und Wissenschaftspolitik veröffentlicht werden. Die „Beiträge zur Hochschulforschung“ veröffentlichten quantitative und qualitative empirische Analysen, Vergleichsstudien, Überblicksartikel und Einblicke in die Praxis, die ein anonymes Begutachtungsverfahren durch unabhängige Gutachter durchlaufen haben. Die Zeitschrift richtet sich an Hochschulforscher und Gestalter in Hochschulen, Wissenschaftseinrichtungen und -organisationen sowie Ministerien. Sie zeichnet sich durch hohe Qualitätsstandards, ein breites Themenspektrum und eine große Reichweite aus. Kennzeichnend sind zudem die Verbindung von Wissenschaftlichkeit und Relevanz für die Praxis sowie die Vielfalt der Disziplinen und Zugänge. Die Konzeption der Zeitschrift wird von einem Herausgeberbeirat begleitet.

Jahrgang 2019 der „Beiträge zur Hochschulforschung“ umfasste vier Ausgaben mit insgesamt 23 Artikeln, darunter drei Schwerpunktausgaben zu den Themen „Hochschulräume“ (1-2019), Blockchain and Education Technology (3-2019) und „Wissenschaftliche Weiterbildung“ (4-2019). Ausgabe 3-2019 war zugleich die erste Ausgabe mit ausschließlich englischen Artikeln. Auch im Jahr 2019 wurden zahlreiche unaufgefordert eingesandte Manuskripte von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts geprüft und an externe Sachverständige zur Begutachtung weitergeleitet. Darüber hinaus waren Mitglieder des IHF als externe Gutachter für verschiedene Fachzeitschriften tätig.

Lydia Hartwig, Yvette Hofmann, Johannes Wieschke

Studien zur Hochschulforschung

In der Monographienreihe „Studien zur Hochschulforschung“ werden Ergebnisse aus abgeschlossenen umfangreichen Forschungsvorhaben des IHF veröffentlicht. Ende 2019 erschien die Studie „Die Forschungs- und Lehrbedingungen an den Hochschulen Bayerns: Eine Standortbestimmung aus Sicht von Professorinnen und Professoren“, die von Yvette Hofmann verantwortlich durchgeführt wurde.

IHF kompakt

„IHF kompakt“ ist eine Publikation in elektronischer Form, die in knapper Form auf wenigen Seiten Informationen und Analysen aus aktuellen Forschungsprojekten des IHF präsentiert. 2019 erschien ein IHF Kompakt zum Thema „Digitale Lehre an den Hochschulen Bayerns: Eine Momentaufnahme“ von Yvette Hofmann.

Bibliothek und Dokumentation

Als wissenschaftliche Spezialbibliothek für das Hochschulwesen sammelt die Bibliothek des IHF alle relevanten nationalen sowie zahlreiche internationale Untersuchungen und Berichte zur Hochschulforschung und Hochschulplanung. Mit ihrem reichhaltigen Bestand und ihren zahlreichen Dienstleistungen bildet die Bibliothek eine wichtige Grundlage für die wissenschaftliche Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IHF.

Der Bestand der Bibliothek setzt sich aus Büchern, grauer Literatur, Zeitschriften- und Zeitungsartikeln zusammen und ist über einen elektronischen Bibliothekskatalog erschlossen, der inzwischen rund 33800 Medieneinheiten umfasst. Im Jahr 2019 wuchs der Bestand um 240 Medieneinheiten. Zudem wurden 120 Zeitschriften laufend bezogen und größtenteils ausgewertet.

Die Neuzugänge werden formal und sachlich erschlossen und stehen anschließend den Benutzern zur Verfügung. Differenzierte Suchmöglichkeiten in der Literaturlieferbank erleichtern den Benutzerinnen und Benutzern das schnelle Auffinden der gesuchten Literatur. Die Möglichkeit, über das Intranet hausintern vom Arbeitsplatz aus im Bibliotheksbestand zu recherchieren, wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IHF intensiv genutzt.

Zum Service der Bibliothek gehören neben der Bereitstellung von Fachliteratur Literaturrecherchen, Recherchen in nationalen und internationalen Datenbanken und Daten-netzen sowie die Beschaffung von Daten und Informationen zu allen Fragestellungen der Hochschulforschung. Auch das Erteilen von Auskünften und die Beratung der Nutzerinnen und Nutzer gehören zum Aufgabenbereich der Bibliothek. Für Institutsmitglieder werden auch Bücher und Aufsatzkopien aus anderen Bibliotheken beschafft, vor allem aus der Bayerischen Staatsbibliothek, der Universitätsbibliothek und der Bibliothek der Technischen Universität München. Die Dienstleistungen der Bibliothek stehen in erster Linie den Beschäftigten des Hauses zur Verfügung. Externe Benutzer können die Präsenzbibliothek nach vorheriger Anmeldung zu Forschungszwecken nutzen sowie ihre Anliegen telefonisch oder elektronisch übermitteln.

Die Bibliothek des IHF unterhält Kontakte zu einer Vielzahl wissenschaftlicher Einrichtungen aus dem Bereich Hochschulwesen im In- und Ausland. Hervorzuheben ist die Zusammenarbeit mit dem Informations- und Dokumentationssystem IDS Hochschule, einer gemeinsamen Informationsplattform von Institutionen aus dem Bereich der Hochschulforschung, sowie die Kooperation mit dem DFG-geförderten Fachinformationsdienst Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung, der das Ziel verfolgt, Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftler direkt und schnell mit der gewünschten Fachliteratur zu versorgen.

Darüber hinaus erforderten die Planungen und Vorbereitungen für den Umzug der Bibliothek im Januar 2020 erhebliche zeitliche Ressourcen.

Gabriele Schilling

Wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2019

Veröffentlichungen

International Peer-reviewed articles (in international wahrgenommenen Zeitschriften und auf Englisch)

National Peer-reviewed articles (in national wahrgenommenen Zeitschriften in Englisch/Deutsch) 2019

Articles with editorial review

- Falk, S., Reimer, M., & Schmidt, U. (2019). Was können Hochschulen aus dem Urteil ihrer Absolventinnen und Absolventen lernen? Ein Blick auf Absolventenstudien und ihre Integration in das Qualitätsmanagement. *DUZ Wissenschaft & Management*, 2(2), 9–13.
- Falk, S., Marschall, M., & Vrdoljak, T. (2019). On institutional measures to promote students' success. *Application-Oriented Higher Education Research*, 1/2019, 43–49.
- Falk, S., & Marschall, M. (2019). Studienabbruch – Was können Hochschulen tun? Forschungsstand und Interventionsmöglichkeiten. *Qualität in der Wissenschaft*, 1, 23–27.
- Gartmeier, M., Reimer, M., Huber, J., Epstein, N., Fischer, M., & Berberat, P. O. (2020). Ausmaß und Effekte der Auslandsmobilität von Studierenden der medizinischen Fächer in vergleichender Perspektive. *GMS Journal for Medical Education* 8 (im Erscheinen).
- Hofmann, Y. E., Datzler, D., Razinkas, S., & Högl, M. (2019). Studienerfolg trotz Rückschlägen?! Die Rolle von Resilienz bei Studienabbruchentscheidungen. *Zeitschrift für Qualitätsentwicklung in Forschung, Studium und Administration*, 3&4/2019, S. 77–82.
- Hofmann, Y. E., & Kanamüller, A. (2019). Ungleichgewicht: Zur Zufriedenheit von Professorinnen und Professoren an bayerischen Universitäten. *Forschung und Lehre*, 10/2019, S. 912–914.
- Hofmann, Y. E., & Kanamüller, A. (2019). Wie zufrieden sind die Professorinnen und Professoren an den Universitäten Bayerns? Eine fächerspezifische Standortbestimmung auf Basis der landesweiten Professorenbefragung ProfQuest. *Beiträge zur Hochschulforschung*, 2/2019, 84–95.
- Pineda, J., Kercher, J., Falk, S., Thies, T., Yildirim, H. H., & Zimmermann, J. (2019). Studienfinanzierung: eine Hürde für internationale Studierende in Deutschland? *Qualität in der Wissenschaft*, 3–4, 88–94.

Edited Volumes

Monographs

- Hofmann, Y. E., & Kanamüller, A. (2019). Die Forschungs- und Lehrbedingungen an den Hochschulen Bayerns. Eine Standortbestimmung aus Sicht der Professorinnen und Professoren. *IHF-Monographie*, München.

Contributions in edited volumes

- Falk, S., Gronostay, M., & Welpe, I. (2019). Qualitätssicherung von Studium und Lehre und Profilbildung von Hochschulen am Beispiel von Absolventenstudien. In: Ditzel, B., Reith, F., Seyfried, M., & Scheytt, T. (Eds.). *Forschungsperspektiven auf Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung an deutschen Hochschulen* (pp. 136–153)., Germany: Rainer Hampp Verlag
- Thies, T., & Falk, S. (2020). Der Einfluss der Bildungsherkunft auf die Studienabbruchintention von internationalen Studierenden im ersten Studienjahr. In: Jungbauer-Gans, M., & Gottburgsen, A. (2020) (Eds). *Migration von Hochqualifizierten*. Springer VS. Wiesbaden (im Erscheinen).

Reviews of academic works

Conference proceedings

- Falk, S., & Wieschke, J. (2019). Does social origin matter? The impact of parental educational background on the occupational success of Bachelor's and Master's graduates in Germany. *Conference proceeding*.

White papers and technical reports

- Falk, S., Thies, T., Yildirim, H. H., Zimmermann, J., Kercher, J., & Pineda, J. (2019). Methodenbericht zur Studie „Studienerfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländern in Deutschland im Bachelor- und Masterstudium“ (Sesaba). Dokumentation der Welle 0 bis 2. Release 1.
- Hofmann, Y. E. (2019). Digitale Lehre an den Hochschulen Bayerns: Eine Momentaufnahme. *IHF-Kompakt*, 12/2019.
- Hofmann, Y. E. et al. (2019). Bericht über das wissenschaftliche Symposium „Resilienz im Hochschulkontext“. *Munich School of Management Magazine* 2019, S.11.
- Reimer, M., & Ostmeier, E. (2020). Zwischenbericht der PRIME-Programmevaluation im Rahmen des DFG-Projektes Nr. 413635475. *Evaluationsbericht*

Hochschulschrift

Keine

Press

Vorträge

- Falk, S., & Wieschke, J. (2019, Dezember). Does social origin matter? The impact of parental educational background on the occupational success of Bachelor's and Master's graduates in Germany. *Workshop „Complex Dynamics of Global and Local Inequality. Concepts of Analysis, Concepts of Intervention?“*, Universität Halle-Wittenberg.
- Falk, S., & Marschall, M. (2019, November). Zum Einfluss von Auswahlverfahren auf den Studienerfolg. Eine längsschnittliche Analyse auf Basis des Nationalen Bildungspanels. *BMBF-Fachtagung „Eingangstests unter der Lupe“*, Berlin.
- Hofmann, Y. E. (2019, März). Die Hochschule der Zukunft – Digitale Transformation in den Hochschulen aus Sicht von Professorinnen und Professoren. *Keynote im Rahmen des DHIK-Forum Hochschulen im disruptiven Umfeld*, Kiel 28. März 2019.
- Hofmann, Y. E. (2019, März). Chancen und Risiken einer digitalen Transformation der Hochschulen aus Sicht der Professorinnen und Professoren. *Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung*, Magdeburg 21./22. März 2019.
- Hofmann, Y. E. (2019, Januar): Digitale Zukunft unserer Schule – Mut zum Wandel! *Tagung der Stiftung Bildungspakt Bayern & Zentrum Digitalisierung.Bayern. Podiumsdiskutant*, München, 30. Januar 2019.
- Ostmeier, E., & Strobel, M. (2019, Juli). How does Career Variety enable Individual Ambidexterity? Results from the DZHW PhD Panel 2014. *Forschungskolloquium des DZHW*, Hannover.
- Ostmeier, E., & Strobel, M. (2019, August). Antecedents of Individual Ambidexterity: The Roles of Career Variety and Job Attributes. *79th Annual Meeting of the Academy of Management*, Boston, USA.
- Ostmeier, E. (2019; August). Young Professionals' Innovative Work Behaviors: Combinations of Educational Breadth and Depth and Team Climates at Work? *Beitrag im QCA Workshop beim 79th Annual Meeting of the Academy of Management*, Boston, USA.
- Ostmeier, E. & Welpel, I. M. (2019, Februar). Kompetenzanforderungen der Arbeitswelt im Wandel – Wie unterstützen neue (digitale) Lehrformate lebenslanges

Lernen?. 1. Workshop der Arbeitsgruppe „Lebenslanges Lernen“ des acatech HR-Kreises, München.

- Thies, T., & Falk, S. (2019). Internationale Studierende an deutschen Hochschulen: Der Einfluss des sozio-ökonomischen Hintergrundes auf die Studienabbruchintention. *DZHW-Workshop „Migration und internationale Mobilität Hochqualifizierter“*, März 2019, München.
- Falk, S., & Thies, T. (2019). Internationale Studierende an deutschen Hochschulen: Akzeptanz und Wirkung von Angeboten der Hochschulen im Studienverlauf. Vortrag auf dem Abschlusstreffen von SAVE („Studienerfolg ausländischer Vollstudierender erhöhen“). *Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst*, Mai 2019, München.
- Marschall, M., Falk, S., & Klug, C. (2019, August). Effectiveness or self-selection? The role of institutional interventions in the introductory phase in reducing student dropout. *41. EAIR Forum*, Leiden, Niederlande.
- Reimer, M. (2019). Berufliche Perspektiven junger Mediziner: MediBAS, ein neu etabliertes Befragungspanel bayerischer AbsolventInnen der Humanmedizin. *Poster auf dem 18. Deutschen Kongress für Versorgungsforschung*, November 2019, Berlin.
- Reimer, M., Ostmeier, E., & Wieschke, J. (2019). Bridging the gap between large-scale data and strategic action: Working with 15+ universities to make surveys useful for improving teaching and learning. *Presentation at the 8th Conference of the European Survey Research Association (ESRA)*, Juli 2019, Zagreb, Croatia.
- Thies, T., & Falk, S. (2019). Internationale Studierende an deutschen Hochschulen: Der Einfluss des sozio-ökonomischen Hintergrundes auf die Studienabbruchintention. *Frühjahrstagung der Sektion „Bildung und Erziehung“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie zum Thema „Entwicklungen im Feld der Hochschule“*, Mai 2019, Hannover.
- Thies, T., & Falk, S. (2019). Does social interaction of international students in Germany increase the sense of belonging to university? *Presentation at the 41st Annual EAIR Forum*, University of Leiden, Netherlands, August 2019.
- Pineda, J., Kercher, J., Falk, S., Thies, T., Zimmermann, J., Yildirim, H. H. (2019). Studienfinanzierung und psychologische Adaptation im Hochschulkontext: Internationale Studierende im Fokus – Austausch zwischen Forschung und Praxis. *DAAD Leitertagung*, Bonn, November 2019.
- Witte, J. (2019, Oktober). The contributions of higher education and science to tackling the climate crisis. *International Research Group Meeting: Contributions of Higher Education (CHE)*, Higher School of Economics, Moskau, Russland.

- Witte, J. (2019, November). New Institutionalism: Pfadabhängigkeiten im Bologna-Prozess: Von Trägheit und kritischen Zeitpunkten. *Vortrag im Rahmen der Öffentlichen Ringvorlesung „10 Minuten Soziologie“*, Universität Passau, Deutschland.

Mitgliedschaften

- Acatech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften: Prof. Dr. Isabell M. Welpé (ordentliches Mitglied)
- Ausschuss für die Hochschulstatistik beim Statistischen Bundesamt: Volker Banschbach (ständiger Gast)
- Begutachtung der BMBF-Förderlinie „Qualitätsentwicklungen in der Wissenschaft – Untersuchungen zur Meso-Ebene“ im Rahmen der BMBF-Förderinitiative zur Wissenschafts- und Hochschulforschung: Dr. Johanna Witte (Mitglied des Gutachtergremiums)
- Consortium for Higher Education Researchers (CHER): Dr. Johanna Witte (Mitglied)
- Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik: Prof. Dr. Yvette Hofmann (Mitglied)
- Editorial Board of the journal Tertiary Education and Management (TEAM): Dr. Johanna Witte (member)
- Gesellschaft für Hochschulforschung: Dr. Lydia Hartwig, Prof. Dr. Yvette Hofmann, Dr. Maike Reimer, Dr. Johanna Witte (Mitglieder)
- Herausgeberbeirat der Zeitschrift „Beiträge zur Hochschulforschung“: Prof. Dr. Isabell M. Welpé, Dr. Lydia Hartwig
- Herausgeberkonsortium des Bundesberichts Wissenschaftlicher Nachwuchs 2021 (BuWIN): Dr. Lydia Hartwig (Mitglied), Volker Banschbach (ständiger Vertreter)
- Lenkungsausschuss „Steigende Studierendenzahlen“ des Wissenschaftsministeriums: Prof. Dr. Isabell M. Welpé
- Mitglied im G7 Gender Equality Advisory Council for Canada’s G7 Presidency: Prof. Dr. Isabell M. Welpé (Mitglied)
- Mitgliedschaft und Arbeit in der Kommission zur Aufklärung des Sexualmissbrauchs des früheren Präsidenten der Hochschule für Musik und Theater München: Prof. Dr. Isabell M. Welpé (Mitglied)
- Wissenschaftliche Kommission Hochschulmanagement des Verbands der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft: Prof. Dr. Yvette Hofmann (Mitglied)

Verordnung zur Errichtung des Bayerischen Staatsinstituts für Hochschulforschung und Hochschulplanung

vom 18. Dezember 1972 (BayRS IV S. 185) BayRS 2211-6-4-WFK) in der in der Bayerischen Rechtssammlung (BayRS 2211-6-4-WK) veröffentlichten bereinigten Fassung, die zuletzt durch § 1 Abs. 204 der Verordnung vom 26. März 2019 (GVBl. S. 98) geändert worden ist.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Einrichtung der staatlichen Behörden erläßt das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus folgende Verordnung:

§ 1

¹Ein Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung wird mit Sitz in München errichtet. ²Es führt die Bezeichnung „Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung“ und untersteht unmittelbar dem Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (Staatsministerium).

§ 2

(1) ¹Das Staatsinstitut dient der Weiterentwicklung des bayerischen Hochschulwesens. ²Ihm obliegen insbesondere folgende Aufgaben:

1. Erforschung und Analyse der bestehenden Verhältnisse und der Entwicklungstendenzen im Hochschulbereich;
2. Entwicklung und Erprobung von quantitativen Methoden und Modellen für den Hochschulbereich;
3. Unterstützung des Staatsministeriums und der Hochschulen bei der Hochschulplanung, insbesondere bei der Aufstellung der Entwicklungspläne;
4. Untersuchung der Wechselwirkungen von Veränderungen im Bereich der Hochschulen, des Staates und der Gesellschaft;
5. Erarbeitung von Vorschlägen und Stellungnahmen zur Effektivität und Rationalisierung im Hochschulbereich;
6. Untersuchungen zur Forschungsplanung, insbesondere zur Koordinierung und Schwerpunktbildung in der Forschung;
7. Unterstützung der Hochschulen bei der Verwirklichung von Reformvorhaben;

8. vergleichende Hochschulforschung unter Berücksichtigung der Entwicklung im Inland, insbesondere in den anderen Ländern der Bundesrepublik Deutschland und im Ausland mit besonderer Betonung des wissenschaftlichen Erfahrungsaustausches;
 9. im Rahmen seiner Möglichkeiten die wissenschaftliche Fortbildung auf dem Gebiet der Hochschulforschung und Hochschulplanung.
- (2) ¹Das Staatsinstitut erfüllt vorrangig Aufträge des Staatsministeriums aus dem Bereich der Hochschulforschung und Hochschulplanung. ²Es kann Aufträge anderer Institutionen gegen Kostenerstattung im Rahmen der vom Staatsministerium erlassenen Richtlinien übernehmen.
- (3) ¹Das Staatsinstitut erfüllt seine Aufgaben in enger Zusammenarbeit mit anderen staatlichen Einrichtungen im Bereich der Bildungs- und Landesplanung. ²Es steht im Rahmen seiner Möglichkeiten den bayerischen Hochschulen in Fragen der Hochschulforschung und Hochschulplanung als Berater zur Verfügung.

§ 3

- (1) Zum wissenschaftlichen Leiter des Staatsinstituts soll ein Professor bestellt werden.
- (2) Das Staatsinstitut kann im Rahmen der ihm zugewiesenen Mittel Projekte und Aufträge an Personen oder Institutionen vergeben.
- (3) Der Aufstellung des Haushalts des Staatsinstituts ist ein Jahresarbeitsprogramm zugrunde zu legen.
- (4) ¹Das Staatsinstitut legt jährlich einen Tätigkeitsbericht vor. ²Die Forschungsergebnisse sollen veröffentlicht werden.
- (5) Das Staatsinstitut ist gemäß § 19 Abs. 2 des Hochschulstatistikgesetzes berechtigt, Einzelangaben über die nach dem Hochschulstatistikgesetz erhobenen Tatbestände zu verlangen.
- (6) Über die Organisation und Verwaltung des Staatsinstituts kann das Staatsministerium weitere Anordnungen erlassen

IHF

Bayerisches Staatsinstitut für
Hochschulforschung und Hochschulplanung